Freitag, den 3. Mai 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 120. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 2. Mai. Nach den letzten vorliegenden Berichten wurden in die verschiedenen Berliner Krankenhäuser am 1. Mai eingeliefert: 66 Verletzte, davon 50 Männer und 13 Frauen, 3 Personen wurden tot eingeliefert und weitere 5 verstarben alsbald im Krankenhaus. Ein Toter wurde direkt ins Schauhaus eingeliefert. Durch das Rettungsamt wurden 108 Verletzte auf städtische Rettungsstellen und in den Rettungswachen der verschiedenen Krankenhäuser eingeliefert. 60 Personen konnten in ihren Wohnungen belassen werden, während 48 den Krankenhäusern zugeführt werden mußten. Von der Schutzpolizei wurden 25 Beamte verletzt.

Berlin, 2. Mai. Die Lage im Arbeiterviertel Neu-Kölln scheint wieder ernst werden zu wollen. Die Polizei mußte zahlreich vom Gummiknüppel Gebrauch Säuberung der Hermannstraße durchzuführen. Die Polizei wieder zahlreich vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Die ganze Hermannstraße ist wieder von dichten Menschenmengen gefüllt. Mehrere Hundertschaften Polizei haben in der Steinmetzstraße Aufstellung genommen. Eine allgemeine Schießerei ist im Gange. Der Herd der Unruhen scheint diesmal nicht in der Hermannstraße, sondern zwischen Berg- und Hermannstraße zu liegen.

Berlin, 2. Mai. Bei den Schießereien in Neu-Kölln zwischen der Polizei und den Kommunisten sind bisher zwei Personen verletzt worden. Das Betreten der Straßen ist äußerst gefährlich, da die Polizei andauernd gezwungen ist, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Fenster und Fensterläden müssen geschlossen werden. Herumstehende werden in die Hausfluren gedrängt. Die Hermannstraße ist zeitweise gesperrt. Andauernd ertönen Rufe der Polizei: „Straße frei!" Da harmlose Vorübergehende von verirrten Kugeln getroffen wurden, ist die Erregung der Polizei und der Bevölkerung äußerst gestiegen.

Berlin, 2. Mai. Die Straßenkämpfe in der Art der gestrigen Vorgänge in der Kösliner Straße sind, wie von Anfang an befürchtet wurde, nach dem Eintritt der völligen Dunkelheit und der Beendigung der kommunistischen Protestversammlungen doch wieder aufgelebt, und zwar diesmal in Neukölln, wo gegen 11 Uhr von den Dächern der Steinmetz- und Ziethenstraße, sowie einem Teil der Hermannstraße ein heftiges Feuer auf die Polizei eröffnet wurde. Auf der Prinz-Handjery-Straße ist wieder eine Barrikade errichtet worden und bis jetzt haben sich alle Bemühungen der Polizei, sie zu nehmen, als vergeblich erwiesen. Beim Kommando der Schutzpolizei ist deshalb der Einsatz eines Panzerwagens gefordert worden. Ein Leutnant der Schutzpolizei war über eine Stunde in dem Hause Hermannstraße 209 von Kommunisten eingeschlossen und in eine sehr bedenkliche Situation geraten, da bei jedem Versuch, das Haus zu verlassen, den Beamten ein prasselndes Feuer von den umliegenden Dächern entgegenschlug. Durch einen wahren Zufall hatte bis jetzt die Polizei trotz des Geschoßhagels keine Verletzten, doch sind 14 Karabiner dadurch unbrauchbar geworden. Weitere Einzelheiten fehlen zurzeit noch.

Chemnitz, 2. Mai. Die Kommunisten hatten für Donnerstag abend auf dem Theaterplatz zu einer Gegenkundgebung aufgefordert. Es wurden auch heftige Reden, besonders gegen den Polizeipräsidenten gehalten. Nach Schluß der Versammlung wollten die Kommunisten im geschlossenen Zuge nach dem Stadtinnern ziehen. Die Polizei, die mit allen Aufgeboten zur Stelle war, drängte sie in die Seitenstraßen. Hierbei kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit Gummiknüppeln gegen die Menge vorging. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

Blutige Maifeier in Kowno.

Wilna, 2. Mai. Aus Kowno wird gemeldet: Die Maifeier in Kowno hatte einen recht blutigen Verlauf, da es auf der Hauptstraße Kownos zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei gekommen ist, wobei zwei Polizisten und acht Arbeiter durch Revolverschüsse getötet wurden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 25. Verhaftet wurden etwa 170 Personen.

Die Kabinettskrise in Oesterreich.

Den letzten Meldungen zufolge, wird es dem Großindustriellen Streeruwitz gelingen, die neue österreichische Regierung zu bilden. Er profitiert nämlich davon, daß die Krise nun solange dauert, daß zwei Kandidaten, die die Christlichsozialen genannt hatten, verschwinden mußten, daß er also sozusagen die letzte Reserve seiner Partei ist und sie sich vor einer dritten Blamage bewahren muß. Dennoch sind die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien, nämlich zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen, zwischen Christlichsozialen und Landbündlern, nicht beendigt. Die Großdeutschen möchten vor allem die feste Zusage, daß in dem Mietengesetz den Beamten eine Gehaltserhöhung zugesichert wird, die die Zinserhöhung



Landeshauptmann der Steiermark, Rintelen,
wurde während der österreichischen Regierungskrise als Kandidat für den Bundeskanzler genannt. Er mußte jedoch gleich Dr. Ender und Dr. Mittelberger auf die Kabinettsbildung verzichten.

wettmacht; dann ist anscheinend noch die Frage mit den Ehedispensen zu bereinigen. Sie fallen in das Ressort des Vizekanzlers, und der neue landbündlerische Vizekanzler war zu der Zusicherung bereit, Dispense vom Hindernis des bestehenden Ehebandes zu erteilen; aber die Christlichsozialen beharren darauf, daß mit der Erledigung ein Sektionschef betraut werden soll — den sie nämlich in der Hand hätten. Größer sind aber die Differenzen mit den Landbündlern, die vor allem die Drosselung der Schweineeinfuhr durchzusetzen suchen; ihre letzte Forderung ist die, daß die Einfuhr gegenüber allen Staaten auf das Kontingent vom Jahre 1927 hinuntergeschraubt wird. Dazu haben sich die Christlichsozialen noch nicht bereitgefunden; es kann ihnen nur ernstlich geraten werden, sich dessen bewußt zu bleiben, daß das keine Frage ist, die bloß die Agrarier angeht und über die nur sie zu entscheiden hätten; gegen handelspolitische Abenteuer, die solche Einfuhrverbote wären und die die Republik (von den Preissteigerungen, die sie im Gefolge hätten, ganz zu schweigen) in unabsehbare Gefahren bringen könnten, würde man sich im Nationalrat, auch wenn sich die Herrschaften zu dem Attentat wider die Bevölkerung der Städte vereinigen würden, noch immer zu wehren wissen.

Welche Regierung bieten nun, nach vier Wochen Regierungskrise, die Regierungsparteien der Republik? Bundeskanzler: Streeruwitz; Vizekanzler: Schumy; Finanzen: Mittelberger; Unterricht: nieder-österreichischer Landtagsabgeordneter Czermak; Landwirtschaft: Födermayr; Handel: Schürff; Justiz: Slama; Soziale Verwaltung: Resch; Heer: Vaugoin — so würde die Regierung ausschauen, mit der Herr Streeruwitz die Fülle der schweren Aufgaben, die vor dem Nationalrat steht, zu meistern gedenkt. Es ist zum Teil eine Regierung der Herausforderung. Dem Herrn Streeruwitz fehlt entweder die Einsicht dafür, was Oesterreich nottut, nämlich eine Regierung, die sachlich arbeiten und verhandeln will, oder er hat nicht den Mut und die Kraft, um das Notwendige in seiner Partei durchzusetzen.

Dr. Schacht wieder in Paris.

Paris, 2. Mai. Die drei deutschen Sachverständigen Vögler, Melchior und Kastel sind am Mittwoch abend Dr. Schacht bis zur belgischen Grenze entgegengefahren und werden gemeinsam mit ihm am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr wieder in Paris eintreffen. Die deutschen Sachverständigen dürften die Stunden gemeinsamer Fahrt zu einer eingehenden gegenseitigen Aussprache benützen und ihre Eindrücke über Paris und Berlin austauschen, da Dr. Schacht bald nach seiner Ankunft in Paris in der für Donnerstag nachmittag anberaumten Sitzung des sogenannten Revelstoke-Ausschusses teilnehmen wird.

Die Streiklage im Ruhrgebiet.

Bottrop, 2. Mai. Die Streiklage hat sich am Donnerstag verschärft. Auf dem Wege zur Mittagsschicht wurden mehrere Arbeitswillige der Rheintalzeche belästigt und zum Teil mißhandelt. Sämtliche Polizeimannschaften befinden sich in höchster Alarmbereitschaft. Gegen 11 Uhr fand im Polizeiamt eine Besprechung der Zechendirektoren mit den höheren Beamten der Polizei statt, in der man über die Verhaltungsmaßnahmen beriet. In den umliegenden Zechenstädten ist es ruhig, außer im benachbarten Gladbeck-Brauck, wo auf einer Schachtanlage unter den Oppositionskreisen ein Kampfausschuß gebildet wurde.

Lettische Gäste in Warschau.

Die gestern in Warschau aus Riga eingetroffene lettische Delegation, bestehend aus Vizesejmmarschall Kwiesis und dem Vertreter des lettischen Außenministeriums Munters, wurde vom Staatspräsidenten Moscicki empfangen, dem sie die große Kette zum lettischen Dreisternorden überreichte. Zu Ehren der lettischen Gäste fand um 5 Uhr nachmittags im Schloß ein Festessen statt.

Dr. Hermes wieder abgereist.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes ist am Mittwoch abend nach Berlin abgereist und soll, wie verlautet, in 7 bis 10 Tagen nach Warschau zurückkehren. „Glos Prawdy" weiß zu berichten, daß sich die Verhandlungen der letzten Tage in erster Linie um die Frage der Veterinärkontrolle gedreht hatten. Eine Klärung sei jedoch bisher nicht erfolgt.

Tod zweier Flieger.

Die Leichen der Flieger Robert Hitschcock und Leutnant Keith Anderson, die zur Rettung der Flieger des Flugzeuges „Kreuz des Sieges" aufgestiegen waren und seitdem vermißt wurden, sind in der australischen Wüste neben ihrem Flugzeug aufgefunden worden. Sie waren offenbar zur Landung gezwungen und sind verdurstet.

Die Vorgänge in China.

Peking, 1. Mai. Marschall Feng hat am Dienstag den Oberkommissar der Nankingregierung, General Linsinkai verhaften lassen, der beauftragt war, das Kommando vom Marschall Feng zu übernehmen. Der General wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Diese Verhaftung hat in Nanking großes Aufsehen erregt. Tschiangkaischek erklärte, hierdurch sei eine friedliche Verständigung mit Feng unmöglich geworden.

Aber damit hat er seine Regierung schon am Beginn kompromittiert und dem Verständigungswillen eine schwere Wunde versetzt.

Wien, 2. Mai. Im letzten Augenblick ist eine neue Schwierigkeit bei der Lösung der Kabinettskrise eingetreten. Die Sozialdemokraten erklärten am Donnerstag vormittag, wenn die neue Regierung einen Arbeitsfrieden erstrebe, so müsse auf die Wiederernennung des Heeresministers Vaugoin verzichtet werden. Der christlichsoziale Klub hielt daraufhin eine längere Beratung ab, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen. Gegen Mittag wurden neue Verhandlungen mit den Sozialdemokraten begonnen. Es ist anzunehmen, daß man sich entschließen wird, gegen gewisse Zugeständnisse der Opposition, Vaugoin tatsächlich durch einen anderen Politiker als Heeresminister zu ersetzen.

Wie wählt das Volk?

Die Krankenkassenwahlen in Gostynin brachten den Sozialisten einen schönen Erfolg. Die P.P.S. konnte ihre Mandatzahl von 18 auf 21 erhöhen. Es erhielten ferner die Endecja 3 Mandate, die „Sanacja" 3 Mandate, der „Bund" 1 Mandat, die Deutschen 1 Mandat und die städtischen Angestellten 1 Mandat. Die Kommunisten konnten im ganzen nur 15 Stimmen aufbringen.

Auch bei den Stadtratwahlen in Krosniewice haben die Sozialisten gut abgeschnitten. Die P.P.S. ging zum erstenmal in den Wahlkampf und errang 3 Mandate, der „Bund" 1 Mandat, die „Radikale Arbeitergruppe" 3 Mandate, die „Sanacja", die orthodoxen Juden sowie Poalej Zion erhielten zu je 1 Mandat.

Nationalismus in Belgien.

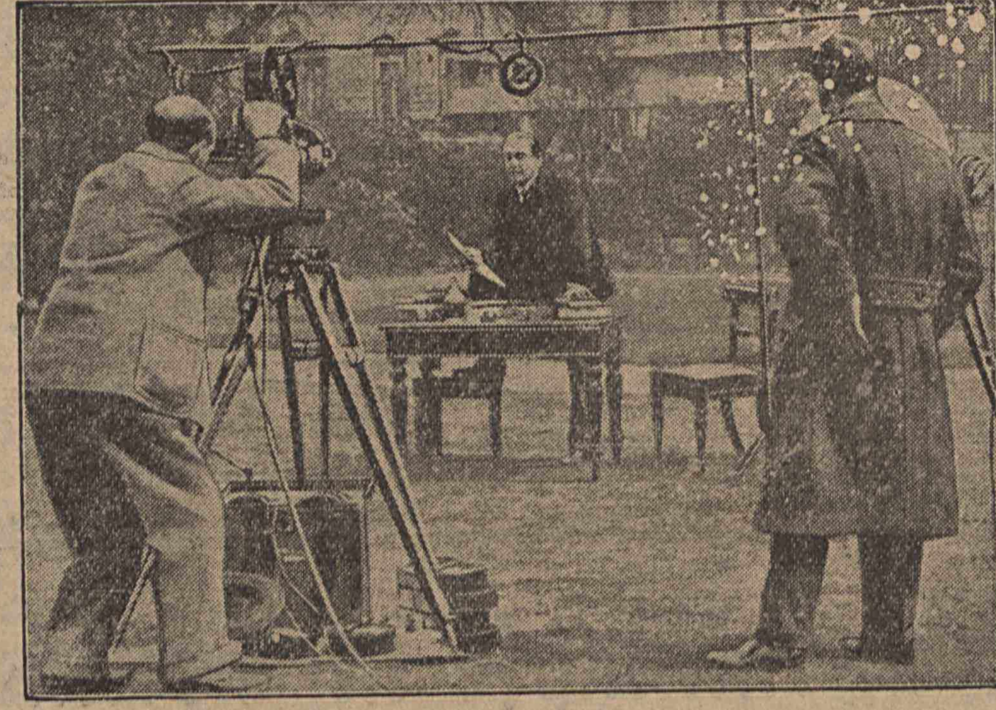
In Charleroi wollte der deutsche Wanderzirkus Gleich ein mehrtägiges Gastspiel veranstalten. Bei der zweiten Vorstellung versammelten sich mehrere tausend Personen in demonstrativer Haltung vor dem Zirkus. Die Polizei konnte die erregte Menge nur mit großen Schwierigkeiten vor einem Angriff zurückhalten. Im Zirkus wurde schließlich dieMarseillaise (also die französische, nicht die belgische Nationalhymne. Red.) angestimmt. Das Zirkusorchester folgte diesem Beispiel, wurde aber trotzdem mit Steinen beworfen. Die Vorstellung konnte nur vor einem halbleeren Zelt zu Ende geführt werden. Am anderen Morgen verließ der Zirkus fluchtartig die Stadt. Auch ein Gastspiel in Namur wurde abgesagt.

In Brüssel und Antwerpen hatte der Zirkus mit außerordentlichem Erfolg gastiert.

Fürst Bülow 80 Jahre alt.

Berlin, 2. Mai. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun an den Fürsten Bülow in Rom folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Vollendung des 80. Lebensjahres sende ich Ihnen zugleich im Namen des preußischen Staatsministeriums aufrichtigste Glückwünsche in der Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt sein möge, sich noch lange bester Gesundheit zu erfreuen."

Der Tonfilm im Dienst des englischen Wahlkampfs.



Ministerpräsident Baldwin vor dem Tonfilmapparat.

Der englische Wahlkampf benutzt alle Mittel. Da der sehr populäre konservative Ministerpräsident Baldwin nicht an allen Orten zugleich sein kann, wurden von ihm Tonfilme hergestellt, mit denen die Provinz bereist werden soll. Unser Bild zeigt Baldwin im Garten des Ministerpräsidentenpalais bei der Aufnahme.

„Graf Zeppelin" über Wien.

Friedrichshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg heute um 5 Uhr morgens unter Führung Dr. Eckeners zu seiner Wiener Fahrt auf. Um 6,20 überflog das Luftschiff München und passierte um 8 Uhr Linz.

Wien, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich um 8,55 Uhr über St. Pölten, in Niederösterreich. Um 9,15 Uhr wurde es über dem Wiener Vorort Hütteldorf gesichtet. Etwa 2 Minuten später war es bereits in Gradlinienflüge im Stadtzentrum angelangt und umflog in eleganter Schleife den Stephansturm. In Erwartung des „Graf Zeppelin" befand sich die Stadt seit Stunden in froher Erregung. Fenster und Hausdächer wurden als Beobachtungsposten benutzt. Starke Menschengruppen erwarteten das Luftschiff auf Straßen und Plätzen. Die Wiener Schulkinder wurden von ihren Lehrern auf geeignete freigelegene Beobachtungsplätze geführt, um das Luftschiff zu sehen. Das schöne, silberglänzende Luftschiff zog still und stolz seine Bahn. Der Verständigung zwischen der österreichischen Rundfunkgesellschaft Rawag und dem Luftschiff war durch ungünstige atmosphärische Verhältnisse erheblich beeinträchtigt.

Wien, 2. Mai. Kurz vor 13 Uhr war „Graf Zeppelin" wieder über Wien. Er überflog die Stadt in Schleifen. Gegen 13 Uhr nahm der Zeppelin den Kurs nach Westen. Dr. Eckener sagte in einer Anfrage u. a. herzliche Worte der Freundschaft und der Sympathie für Oesterreich und meinte, daß er gern wiederkommen werde. Im Namen der österreichischen Bevölkerung dankte die Ravag (Radioverkehrs-Aktiengesellschaft). Dr. Eckener teilte hierauf mit, daß er entlang der Donau den Rückflug nach Friedrichshafen antrete.

Friedrichshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 18.47 Uhr nach dreizehneinhalbstündiger Fahrt glatt gelandet. Da die Schiffsleitung die Absicht gehabt hatte, eine Fahrt durch Gebirge zu machen und auch die entfernteren österreichischen Städte, wie Klagenfurth und die südsteirische Grenzstadt Ratkersburg zu besuchen, war das Luftschiff mit geringer Gasmenge gefüllt worden, um größere Höhen aufsuchen zu können. Dadurch war es auch möglich, in einer Höhe von 1300 Metern zu fliegern, ohne Gas zu verlieren. Die Fahrt wurde bereits in Graz abgebrochen und der Heimweg angetreten. Dadurch wurde es aber möglich, das Salzkammergut zu berühren und über die hohen Züge der Berge zu fahren.

Beschuldigungen gegen den Mörder Rasputins.

Die Pariser Blätter berichten von einem mysteriösen Giftmordversuch. Der auf seinem Schloß in der Nähe von Montpellier wohnende Graf de Lareinty erkrankte seit November 1928 wiederholt an Vergiftungserscheinungen. Die gleichen Erscheinungen traten seit einigen Wochen auch bei der Gattin und den beiden Kindern des Grafen sowie bei im Schlosse weilenden Gästen auf. Die Polizei stellte in den Speisen Spuren eines schweren Giftes fest.

Der Verdacht lenkte sich auf einen Diener des Grafen, einen Spanier, der verhaftet wurde. Im Zimmer des Dieners fand man zwei Flaschen mit Gift. Der Diener gestand, dieses Gift den Speisen beigemengt zu haben. Er gab an, er sei dazu durch den Kammerdiener des Fürsten Jussupow veranlaßt worden, der ihm beim Ableben des Grafen eine Belohnung von fünfzigtausend Franken in Aussicht gestellt habe.

Fürst Jussupow, der bekanntlich bei der Ermordung Rasputins eine hervorragende Rolle gespielt hat, ist mit dem Grafen de Lareinty verschwägert und weilte in Begleitung seines Dieners häufig im Schlosse des Grafen. Gegenwärtig hält sich Jussupow in Wien auf.

Die Fürstin Jussupow erklärt, die gegen den Diener ihres Gatten erhobenen Anschuldigungen seien unzutreffend. Der Diener gehöre einer guten russischen Familie an und sei über jeden Verdacht erhaben. In der Zwischenzeit widerrief der verhaftete Spanier sein Geständnis. Die polizeiliche Untersuchung ist seither nicht vom Fleck gekommen.

Die Presse erörtert diese dunkle Angelegenheit und knüpft daran allerhand Vermutungen. Zum Teil glaubt man, daß sich der Kammerdiener des Fürsten Jussupow an dem Grafen Lareinty habe rächen wollen und sich dazu unter hypnotischer Beeinflussung des verhafteten Spaniers bediente, mit dem er übrigens in homosexuellen Beziehungen stand. Anderseits hält man es auch für möglich, daß der Kammerdiener Jussupows im Solde der Anhänger Rasputins stehe und eigentlich seinen Herrn selbst habe vergiften wollen. Zur Begründung dieser Annahme führt die Gattin des Grafen Lareinty, eine gebürtige Fürstin Demidow, an, daß Fürst Jussupow bei einem Aufenthalt in Marseille gleichfalls an Vergiftungserscheinungen erkrankt sei.

Einen fürchterlichen Tod fand die Fabrikarbeiterin Marie Schatel aus Prag. Sie war an der ihrer Schwester gehörenden Wäschemangel beschäftigt. Während ihre Schwester außerhalb des Ladens weilte, wollte sie an der elektrischen Mangel etwas verbessern. Sie steckte den Kopf in die Maschine, wurde von der Walze erfaßt und buchstäblich zermalmt.

Die Aussprache im Abrüstungsausschuß.

Genf, 2. Mai. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß trat am Donnerstag in die Aussprache über das Kapitel des Konventionsentwurfes ein, das die Beschränkung des „lagernden" und „im Dienst befindlichen" Kriegsmaterials für die Landheere behandelt. Dem Ausschuß lag ein französischer Antrag vor, das gesamte Kriegsmaterial lediglich auf indirektem Wege durch Beschränkung der Militärbestände herabzusetzen, und ein Antrag der deutschen Abordnung, der die direkte Methode der Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials vorsieht. Ferner hatte die sowjetrussische Abordnung ihrerseits einen Antrag eingebracht, der im wesentlichen mit dem deutschen Antrag übereinstimmt.

Zu Beginn der Sitzung verlas der amerikanische Botschafter Gibson eine Erklärung, in der die amerikanische Abordnung zum zweitenmal auf dieser Tagung ihren Standpunkt zugunsten der Mehrheit der großen Landmächte und damit im Interesse des französischen Standpunktes aufgibt. Botschafter Gibson erklärte, die amerikanische Regierung habe die Auffassung vertreten, daß das gesamte lagernde Kriegsmaterial nicht in die Herabsetzung der Rüstungen eingeschlossen werden muß, da eine Unterscheidung zwischen dem lagernden und dem im Dienst befindlichen Kriegsmaterial sehr schwer möglich sei. Jedoch bestehe ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Herabsetzung der ausgebildeten Reserven und der Herabsetzung des Kriegsmaterals. Die amerikanische Regierung habe sich deshalb bereit erklärt, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben und sich der Mehrheit der an der Landabrüstung direkt interessierten Mächte anzupassen.

Der hierauf zur Besprechung gelangte vereinigte deutsche und sowjetrussische Antrag, auf direkte Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials, begegnete scharfem Widerstand, da sowohl Japan, als auch Italien und Jugoslawien ihn ablehnten. Graf Bernstorff gab daher eine längere grundsätzliche Erklärung ab, in der er hervorhob, daß die Verhandlungen nunmehr in ihre entscheidende Phase eingetreten seien. Die Herabsetzung der Rüstungen durch direkte Methoden sei Deutschland durch die Friedensverträge aufgezwungen, ja diese Methoden bildeten die Grundlage der Friedensverträge. Der Hinweis, daß die direkten Methoden der Herabsetzung eines Kriegsmaterials nicht durchführbar sei, sei daher völlig unhaltbar. Die indirekten Methoden seien hiergegen nach deutscher Auffassung in keiner Weise eine geeignete Basis für die Abrüstung. Die Beschränkung des Kriegsmaterials sei von entscheidender Bedeutung für die gesamte Frage der Abrüstung. Eine Armee kann nicht ohne Kriegsmaterial kämpfen und sei wehrlos einer kleineren mit moderner Technik ausgerüsteten Armee ausgeliefert. Die moderne Technik des Kriegsmaterials habe eine außerordentliche Entwicklung angenommen und vermindere die Bedeutung der militärisch ausgebildeten Personen. Das Kriegsmaterial sei heute die entscheidende Angriffswaffe. Eine Beschränkung der Rüstungen ohne eine Beschränkung des Kriegsmaterials sei zwecklos. Wie solle es möglich sein, Vorschläge auf Abrüstung zu unterbreiten, wenn die ausgebildeten militärischen Reserven und das gesamte Kriegsmaterial außerhalb der Beschränkung der Rüstungen bleiben? Er behalte sich deshalb vor, eine Erklärung grundsätzlichen Charakters abzugeben.

Für den deutschen Antrag traten im weiteren Verlauf der Verhandlungen nur der schwedische und der holländische Delegierte ein. Der amerikanische Botschafter wiederholte, daß die amerikanische Regierung für eine indirekte Beschränkung des Kriegsmaterials sei. Litwinow erklärte, der Abrüstungsausschuß habe bereits auf die Verminderung der ausgebildeten Reserven verzichtet. Wenn er nun auch auf die Herabsetzung des Kriegsmaterials verzichtet, dann würde die Konvention nicht einmal die Tinte wert sein, mit der sie geschrieben sei. Sehr scharf wandte sich u. a. der holländische Delegierte gegen die von dem jugoslawischen Delegierten vorgebrachten Einwände gegen den deutschen Antrag und erklärte, die Ablehnung der direkten Methoden für die Beschränkung des Kriegsmaterials zeige eine Angst, die fast nach schlechtem Willen aussehe. Da eine Reihe von weiteren Wortmeldungen vorlagen, wurde die Abstimmung auf die nächste Sitzung am Freitag vertagt.

Der Verlauf des 1. Mai.

In Polen

sind die Maikundgebungen, wie bereits gestern gemeldet, ruhig verlaufen. Nur in Warschau und Wilna kam es zu Zusammenstößen, wobei einige Zivilisten und Polizeibeamte verletzt wurden. In Lodz wiederum sprengte die Polizei den Zug der P.P.S.-Linken, angeblich deswegen, weil sich dem Zuge auch Kommunisten angeschlossen hätten. Von der Polizei sollen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Zwei Opfer des Zusammenstoßes zwischen Polizei und Kommunisten in Lodz.

Während der Zusammenstöße zwischen den Kommunisten und der Polizei auf dem Grünen Ringe am 1. Mai trugen einige Personen Verletzungen davon, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. So trug der 15 Jahre alte Chajm Gutman, Grüner Ring 9, eine erhebliche Verletzung am Kopfe davon. Mit einem „scharfen Gegenstand" wurde der 21 Jahre alte Majer Beinberg, Dolna 22, am Rücken verletzt. Beide wurden von der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe nach Hause gebracht. (p)

Maifeier in Lodz-Zentrum.

Nach dem Umzuge am Vormittag kamen die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Zentrum am Nachmittag zusammen, um im Parteilokale die Maifeier zu begehen. Abg. Kronig hielt eine der Feier angepaßte kernige Ansprache, während der Männerchor Arbeiterlieder sang. Die hier verbrachten Stunden waren Sammlung und Vorbereitung für den weiteren Kampf um die wirtschaftliche Befreiung.

Mai-Feier in Lodz-Süd.

Am 1. Mai versammelten sich am späten Nachmittag die Volksgenossen von Lodz-Süd im eigenen Parteilokale zu einer Maifeier. Neben Ansprachen der Gen. Vorsitzender Frinker und des Abg. Zerbe wurden von den Sängern einige Arbeiterlieder vorgetragen. Die Feier war durchdrungen vom Geiste des gegenseitigen Verstehens und brüderlicher Gemeinschaft im Kampfe um die Sache der Arbeiterschaft.

Die Mai-Feier in Konstantynow.

In Konstantynow bildeten die D.S.A.P., die P.P.S. und die Poalej-Zion die Maidemonstration, die vom städtischen Park aus durch die Stadt in den Saal des Kinos zog. Der Zug, in dem die Deutsche Arbeitspartei und die deutsche sozialistische Arbeiterjugend sehr stark vertreten war, machte einen imposanten Eindruck, so daß fast die gesamte Bevölkerungauf die Straße ging, um dem Zuge zu folgen. Unter Musikklängen und wehenden roten Fahnen marschierte der Zug mit wuchtigen Schritten durch die Stadt. Die D.S.A.P. führten Schöffe Heidrich und Kresse. Im Kinosaal, der überfüllt war, wurde die Maiakademie veranstaltet. Von seiten der D.S.A.P. sprach Abg. E. Zerbe über die Bedeutung des 1. Mai und die politischen Forderungen der polnischen und internationalen Arbeiterklasse. Für die P.P.S. sprach Vizestadtpräsident von Lodz Napalski. Den konzertlichen Teil bestritt das Konstantynower Musikorchester sowie die Arbeitersänger. Die Resolution zur politischen Lage wurde einstimmig angenommen. Um 12.30 wurde die Akademie geschlossen und der Maiumzug aufgelöst. Die Maiveranstaltung war für Konstantynow ein Ereignis.

Die Feier des 1. Mai in Alexandrow.

Der erste Mai, der Werktätigen Feiertag! Wohl blaut der Himmel, wohl lacht die Sonne. Doch durch die Straßen fegt wütend der Sturm und wirbelt den Staub hoch auf. Just, als wollte er ein Symbol sein der Stürme und Kämpfe, welche des Proletariats auf dem Wege der Menschenbefreiung harren. Aber in aller Welt marschiert der Sozialismus. Und die Alexandrower Werktätigen, ob Pole oder Deutscher oder Jude, sie marschieren mit, sie fühlen sich eins mit dem internationalen Proletariat. Wer daran noch zweifelte, den hat der imposante Verlauf der diesjährigen 1. Maifeier wohl eines Besseren belehrt.

Um 11 Uhr am Vormittag setzten sich die am Umzug teilnehmenden Organisationen vom Parteilokale der D. S. A. P. aus in Bewegung, an der Spitze das Orchester der Feuerwehr. Mit Freude konnte man feststellen, daß die Beteiligung, besonders der Jugendlichen, sehr gut war, viel besser als bei früheren Umzügen. Auch der Bürgermeister Gen. M. Andrzejak und fast alle Magistratsangestellten zogen mit. Der Umzug führte durch die Lutomierska-, Ogrodowa- und Lenczycka-Straßen bis auf den Marktplatz. Hier nahmen die einzelnen Parteien Aufstellung. Von einem errichteten Podium sprachen dann Vertreter aller beteiligten Organisationen. Zuerst hielt Gen. Andrzejak eine Ansprache, die in die Forderung ausklang: Wir wollen keinen Krieg noch Unterdrückung, wir wollen keine Herrschaft einer Clique von Menschen; wir verlangen eine Regierung, die sich auf Demokratie aufbaut, wir fordern Frieden und Freiheit. Von der D. S. A. P. sprach der Lodzer Stv. Gen. J. Richter. In seinen Ausführungen entwarf er in großen Umrissen ein Bild von dem Werden und siegreichen Erstarken der sozialistischen Weltanschauung seit der ersten Maifeier vor 40 Jahren. „Wir kämpfen um Frieden und Brüderlichkeit in der Welt. Und darum verurteilen wir als deutsche Sozialisten die nationalistischen Exzesse, denen die polnischen Schauspieler vor kurzem in Oppeln zum Opfer fielen." Von den jüdischen Genossen sprachen je ein Vertreter des Bund und Poalej-Zion-Rechte, wie auch der P.P.S.-Linke. Zum Schluß ergriff Gen. Andrzejak noch einmal das Wort und forderte zur Teilnahme an der feierlichen Akademie auf, die abends im Volkshause stattfand. Der große Saal war vollständig besetzt. Die Bühne war von den roten Bannern flankiert. Eingeleitet wurde die Feier mit der Internationale, vom Feuerwehrorchester intoniert. Gen. M. Andrzejak sprach darauf einige Eröffnungsworte, worauf der Abg. Gen. Kowalski-Lodz eine längere Festansprache hielt. Sind wir hier in Polen noch nicht so weit mit unserer Bewegung durchgedrungen wie in Westeuropa, so sind wir heute dennoch eine Macht, mit der eine jede Regierung rechnen muß. Gegen 300 000 Gnossen sind im Klassenverband organisiert, annähernd so viel in der P. P. S. Und wenn wir gegenwärtig die Regierung noch nicht ergreifen können wie im Westen die Genossen, so können wir schon vieles für das Proletariat erzwingen. Als zweiter Redner sprach Gen. J. Richter, der die Ausführungen des Vorredners erhärtete. Als die großen Menschenfreunde, die Denker und Theoretiker Marx, Lassale, Bebel u. a. die sozialistische Bewegung schufen, wurden sie verspottet und verhöhnt. Und heute sind wir eine Macht! Die zündenden Worte des Gen. Richter wurden vom Beifall unterbrochen. Der Chor des Jugendbundes der D. S. A. P. trug unter Leitung seines Dirigenten A. Kriese in schöner Weise „Frisch auf, mein Volk" und „Uns bindet die Liebe" vor. Einige Genossen des Bund führten eine gut gelungene Szene aus dem Leben der Arbeiter auf. Mitglieder des Lodzer TUR. brachten einige Deklamationen zu Gehör (u. a. Oda do mlodosci von A. Mickiewicz). Großen Erfolg hatte auch der Sprechchor derselben Genossen. Einen launigen Ansager machte Gen. St. Bajerski. Um 11 Uhr löste der Gen. M. Andrzejak die würdig verlaufene Feier auf. Bei den Klängen der Internationale leerte sich langsam der Saal. J. B.

In Zgierz

hatte die Maifeier einen durchaus ruhigen Charakter ohne jegliche Zwischenfälle. Die sozialistischen Parteien und der Klassenverband versammelten sich in ihren Lokalen, von wo sie von der Musikkapelle der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehr abgeholt und zum Lokale der PPS. am Rynek Kilinskiego geleitet wurden. Hier bildete sich der Zug folgendermaßen: Voran die Kapelle der Feuerwehr unter der Leitung des Herrn Gust, hierauf der TUR., die PPS., die DSAP., der „Bund" und der Klassenverband mit ihren Fahnen. Der Zug marschierte wie gewöhnlich die 1. Maja, Szczawinskiego über Przybylow, Piontkowska, nach dem Alten Ring und von da die Pilsudskiego nach dem Rynek Kilinskiego, wo sich der Zug auflöste. Ansprachen wurden in Przybylow und auf dem Alten Ring seitens der PPS. von Bürgermeister aus Konstantynow, Gen. Gryzel, und Stv. Szymczak sowie von einem Vertreter des „Bund" gehalten. — Die PPS.-Linke veranstaltete ebenfalls einen Umzug, der sich ungefähr eine halbe Stunde später durch dieselbe Straßen bewegte. Auf Transparenten waren verschiedene Forderungen geschrieben. Wenn wir beide Züge miteinander vergleichen, dann sehen wir, daß der der Radikalen unbedingt stark zugenommen hat. Dieses zeigt uns so recht kraß die Unfähigkeit der Menschen, selbst zu denken und zu urteilen. Es ist ja auch schließlich viel bequemer, den demagogischen Phrasen einzelner Schreier Gehör zu schenken und ihnen unorganisiert nachzulaufen, als einer Organisation anzugehören, wo planmäßige Arbeit geleistet wird.

Am Abend veranstaltete die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei im Lokale des Zgierzer Turnvereins eine Akademie. Um 7.45 begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stv. A. T r e i c h e l, die Gäste, worauf alle gemeinsam die Internationale anstimmten. Hierauf trug Gen. Erna Doberstein das Gedicht „Der Prolet" vor. Der Vorsitzende ergriff sodann nochmals das Wort zur Festansprache. Es folgte der Lichtbildervortrag: „Das Sturmjahr 1848". Nachdem noch das Lied: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" gesungen worden war, kam der gemütliche Teil zu seinem Recht. Auch die PPS. veranstaltete, wie jedes Jahr, eine Akademie im Saale des Gesangvereins „Lutnia". (—r—l.)

Neu hinzukommenden Abonnenten wird der Roman auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die gestohlene Braut.

Roman von **Peter Murr.**

(8. Fortsetzung)

Als der Steward am nächsten Morgen nach mehrmaligem Klopfen Emmo weckte, fühlte sich unser Freund sehr ernsthaft seekrank. Müde und zerschlagen schleppte er sich ans Bullye. Er hatte eigentlich vor, den Kopf durch diese Oeffnung hinaus an die frische Luft zu stecken. Es schien aber so, als sei entweder das Bulleye seit gestern kleiner oder sein Kopf dicker geworden. Merkwürdigerweise lag das Meer genau so friedlich da wie am Abend vorher. Fröstelnd hüllte sich Emmo in den Bademantel und stieg an Deck in den Turnraum, um durch Gymnastik und Massage seinen großen Meerkater zu bekämpfen. Als er eine halbe Stunde später das Familienbad betrat, hatte sein Kampf gegen das Ungeheuer doch so weit Erfolg gehabt, daß er Daisy und Mary mit etwas angestrengter Heiterkeit begrüßen konnte. Beide sahen entzückend aus in ihren knappen Badeanzügen, und Emmo konnte keinerlei Mängel entdecken, obwohl er heute sachlich und kritisch aufgelegt war. Trotzdem nahm er sich in einer schwächlichen Anwandlung vor, beide Mädchen freizugeben und ganz seiner Angst vor Lilian zu leben. Nach dem Bade in dem erfrischenden Salzwasser revidierte er seinen Entschluß dahin, nur Mary zu opfern und bei Daisy Trost zu suchen. Als er aber ein reichliches Frühstück mit verschiedenen sauren Heilmitteln und Mineralwasser seinem geschwächten Organismus zugeführt hatte, überkam ihn wieder der alte Egoismus.

Während der ganzen Fahrt konnte man die beiden jungen Mädchen nur in Begleitung von Emmo sehen. So wurde die ganze erste Klasse bis Cherbourg in angenehmer Erregung gehalten, wen von beiden Emmo nun wirklich liebte und wen er heiraten würde. In der zweiten Klasse aber, die keine hohe Meinung von der Moral der Passagiere in den Luxuskabinen und der ersten Klasse zu haben pflegt, verbreitete sich das Gerücht, daß ein junger Mormone mit zwei bildhübschen Frauen sein Unwesen an Bord treibe. Dieser Ruf war ungerecht, denn man mußte Emmo zugestehen, daß er korrekt und liebenswürdig zu jedermann war. Nur der dicken Sängerin aus Chicago rannte er einen Dolch ins Herz, um bei den Mahlzeiten sich ausschließlich seinen beiden Freundinnen widmen zu können.

Der Dolchstoß wurde während des Nachmittagstees im Damensalon in sehr brutaler Weise geführt. Selbst die höheren Semester unter der Weiblichkeit waren unter der Einwirkung der Seeluft zu kindlichen Spielen aufgelegt. Besonders beliebt war ein Ratespiel, das durch die Kühnheit eines Lustspieldichters in den Ruf gekommen war, geistreich zu sein. Emmo wurde an diesemNachmittag auf einstimmigen Beschluß hinausgeschickt, um den Begriff „kokett" zu erraten. Die anwesenden Damen waren durch das Spiel verpflichtet, den Begriff mimisch auszudrücken. Als Emmo hereingerufen wurde, wählte er voll Tücke die üppige Sängerin, ohne ihrer Begabung sonderlich zu vertrauen. Voller Eifer erhob sich die gutmütige Dame und suchte durch eine überraschende, kreisende Bewegung der Hüftpartie in Verbindung mit einem kleinen zierlichen Sprung, Augenverdrehen und Spreizen der dicken kleinen Finger den Charakter ihrer Rolle darzustellen. Sie enthüllte dabei eine überreichlich gerundete Schulter und auch sonst vergnügliche Triebhaftigkeit. Emmo dachte lange und angestrengt nach, zog sich dicht an die Türe zurück und verkündete das Ergebnis seiner geistigen Anstrengung mit erfrischender Ungeniertheit: „Mit der Speckseite winken!" Dann verschwand er.

Zum Abendessen hatte die Speckseite an einem besonderen Tisch Platz genommen. Hätte der geistliche Herr nicht von Berufs wegen mit der Einsamen Mitleid haben müssen, wäre er vielleicht aus anderen Gründen der Armen in die freiwillige Verbannung gefrlgt.

IV.

Oskar Mehlmann war in den letzten Tagen vor seiner Abreise aus den Aufregungen nicht herausgekommen. Als Mann der Wissenschaft wollte er den großen Eindrücken, die seiner harrten, nicht unvorbereitet gegenübertreten. Er ging ganz planmäßig vor. Zunächst verschaffte er sich aus der deutschen Literatur über Paris die Werke prominenter Zeitgenossen, die der Gutgläubigkeit unserer Mitbürger eine gewisse Popularität danken. Sein Studium gliederte sich in die Unterabteilungen von A bis Z und begann bei den alten Galliern, über die unser Doktor relativ besser orientiert war als über die modernen Franzosen. Seiner Beharrlichkeit und seinem rastlosen Eifer gelang es, sich wenigstens so weit über Paris zu informieren, daß er mit einer vorgefaßten Meinung über Stadt und Leute seine große Reise antreten konnte. Mit wissenschaftlicher Bescheidenheit stellte er sich selbst das Zeugnis aus, daß er nun nicht mehr dem Eindruck des Augenblicks erliegen, sondern aus einer kritischen Einstellung heraus zu objektiven Urteilen gelangen würde. Er wollte auch nicht engherzig alles Erleben in seinem Busen verschließen, sondern hatte sich vorgenommen, nach dem Beispiel anderer berühmter Leute ausführliche Reisebriefe an die Gräfin Bahlsing zu richten. Seine stille Hoffnung, daß diese Briefe auch von Alexandra gelesen würden, wagte er sich kaum einzugestehen. Aber vielleicht waren diese Berichte gerade der Weg, um Alexandra ohne die ewige Hemmung durch seine unüberwindliche Schüchternheit einen Einblick in seine reichen Kenntnisse und sein kulturelles Feingefühl zu geben, das ihn doch — leider nur innerlich — weit über die primitive Selbstzufriedenheit des Landadels erhob. In seiner Brieftasche waren noch 180 Dollar. Wenn er sich diesen Betrag in Francs umrechnete, ergab sich eine Summe, deren Besitz ihn berechtigte, an die Familie Bahlsing mehr kollegial wohlmeinend als, wie früher, kritiklos hinaufschauend zu denken. So weitete sich bei Oskar Mehlmann der internationale Scharfblick, noch ehe er den Zug Warschau—Paris bestiegen hatte.

Der Nordexpreß sollte um 10 Uhr abends den Bahnhof Friedrichstraße verlassen. Mehlmann war so reisefreudig und höflich, daß er dem braven Zug, der den weiten Weg von Warschau heranraste, bis zum Schlesischen Bahnhof entgegenging. Von 8 Uhr ab stand er dort mit Reisekoffer und Bücherpaket zu seinem Empfang bereit. Die Zeit wurde ihm nicht lang. Abwechselnd kontrollierte er die Brieftasche in der rechten und den Reisepaß in der linken Brusttasche und erfreute sich an dem frischen Grün des ungewohnten Fahrscheins zweiter Klasse. Als er dann endlich in seinem Abteil untergebracht war, begann er mit fieberhaftem Eifer zu lesen, zu unterstreichen, Auszüge nud Notizen zu machen, bis ihm ein langer Schlaf Erleichterung und seinen überlasteten Nerven Erholung brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine ⚬ Veranstaltungen.

Vom Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia". Am Sonnabend, den 4. Mai 1919, findet im Vereinslokal nach der Gesangstunde die übliche Monatssitzung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Die Verwaltung des Posaunenchorvereins „Jubilate" gibt hierdurch bekannt, daß heute, Freitag, den 3. Mai, um 7.30 Uhr abends die übliche Monatssitzung im eigenen Vereinslokal, Petrikauerstraße 283, stattfindet. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein am Sonntag, den 5. Mai, auf eine vierjährige Tätigkeit zurückblickt. Aus diesem Anlaß findet im Saale des Gesangvereins „Eintracht", Senatorska 7, um 3 Uhr nachmittags, eine Feier verbunden mit Aufführungen und Musik statt.

Filmschau.

Casino: „Ungarische Rhapsodie." Erich Pommer, der geistige Vater und Hans Schwarz, der Regisseur, waren sichtlich in Stimmung und Stimmung ist auch der ganze Film geworden. Wie mancher sie in einer dunkelroten Julinacht empfindet — nach einem heißen Erntetag, Duft von schönen Frauen, blaue Mondidyllen, eine Zigeunergeige und viel Musik. Denn ohne Musik wäre dieser Film kaum denkbar. Der Regisseur ist in seine Stimmungsmalerei ganz verliebt gewesen — es ist so viel des Guten geworden, daß manches haltlos ins Traumland wandert. Und auch von der blinkenden „feschen" Soldatenzwangsjacke der ungarischen Husarenkerle hat man sich etwas sehr bestechen lassen und deshalb so viel Staub aufgewirbelt (wörtlich). Daß sich der gräfliche Leutnant am Ende entschließt, diese Jacke gegen ein rechtschaffenes Bauernhemd umzutauschen, damit er ja sein Mädel freien kann, sieht etwas *sehr* heroisch aus, ist aber immerhin der beste Vorzug. Willi Fritsch spielt diesen Leutnant — schade, daß er ihn so sehr *spielt*. Sein liebes, ganz liebes und darum etwas verschüchtertes Ungarmädel ist Dita Pavlo, ein neuer Nachwuchs des deutschen Films, die es wirklich zur begeisterten Anerkennung bringen wird, wenn die Stavallüren nicht vorzeitig ihre natürliche Auffassung verschandeln. Lil Dagover ist die große Frau, die liebeskluge Frau, die um ein feuriges Zigeunerlied und um ein noch feurigeres Leutnantsblut mit Grazie und mit unwiderstehlicher Anmut auch „etwas" wagt. Zu erwähnen wäre noch die sehr eindrucksvolle Gestalt des Zigeunerprimas Andor Heltei. Filmisch sind die Bilder sehr gut erfaßt, der Photograph (Karl Hoffmann) zeigt sich als Meister in seinem Fach. Ganz besonders die Aufnahmen vom „Felde der Aehren", das große Heer der Schnitter bei der Arbeit und die hügellose Weite der Pußta, dann die schon erwähnten Mondscheinidyllen sind von einnehmendem Zauber. Ein Film also, der an jetzigen Abenden für manche ganz besonders wirksam ist. Produktion der Ufa. — Das Casino-Orchester hat sich brav behauptet und den Bildern keine Un-[illegible]

... „Meine Tante — deine Tante". Wir haben Henny Porten höchst selten in Lustspielen gesehen. Sie ist auch durchaus kein Lustspieltyp, obwohl sie in Momenten äußerst schalkhaft sein kann. Im Komplett mit Ralph Artur Roberts und Angelo Ferrari hat man sie dazu bewogen, eine — sagen wir *nur* eine — Tante zu spielen, die einen jungen Neffen liebt und dessen Onkel heiraten soll. Natürlich kommt es nicht zu dieser „Katastrophe", denn Roberts als der „ältere" Onkel hat viel zu höllische Angst, um so ein „Flammenweib", als die sich die Porten entpuppen will, in näheren Gewahrsam zu nehmen. Der Regisseur hat sich zu sehr auf die mimischen Einfälle der Darsteller verlassen — man sieht, daß er damit verlassen wurde und der Film auch.

Im Grand-Kino ist Adolphe Menjou auf einen Seitensprung eingekehrt. „Pariser Schule" nennt man sein Debüt und zeigt eine merkwürdige Wandlung von sogenannter Frauenliebe. So ein Pariser Mädel hat den Marquis d'Artois, einen reichen Landaristokraten, nur deshalb geheiratet, weil er Millionär ist. Lieben kann sie ihn nicht, da er sich zu viel mit seinen Pferden und Ferkeln abgibt. Das sagt sie ihm alles unverhohlen in der Hochzeitsnacht und der arme Adolphe ist darüber so untröstlich, daß er Land und Leute samt junge Frau sein läßt und nach Paris flieht. Hier geht es ihm anfangs gut, er macht eine wirksame Metamorphose zum Eleganteren durch — und wird am Ende pleite. Inzwischen aber erkennt seine Frau ihre große Liebe zu ihm und als sie von seinem Unglück erfährt, erbarmt sie sich des Armen. „Schlechte Weiber" haben augenscheinlich dazu beigeführt — aber es geschieht nichts „Schlechtes" zwischen dem Marquis und denen, denn in amerikanischen Filmen kommen solche Auswüchse der Unmoral nicht vor. Menjou ist wie immer etwas blasiert, nonchalant, elegant, allzeit vornehm und nobel auch bei knurrendem Magen und letzter Versteigerung. Aber einen besseren Geschmack für seine Partnerin hätte man ihm zugetraut. — Auf Luise Brooks wird man hier aufmerksam, die ein leichtes Pariser Mädel spielt. Diese Schauspielerin hat sich der deutsche Regisseur G. W. Pabst direkt aus Amerika nach Deutschland für Wedekinds Lulu in der „Büchse der Pandora" geholt. Wie diese Lulu sein wird, werden wir hoffentlich bald zu sehen bekommen. Hersteller des Menjou-Films ist die Paramount.

Im **Wodewil** läuft die Geschichte des „letzten Zaren Nikolaus" bis zu seiner Erschießung durch die Revolutionäre. Filme dieser Art hat es schon in so großer Menge gegeben, daß es schwer ist, noch etwas Neues hinzuzubringen. Der vorliegende reiht einzelne überlieferte oder historische Geschehen aus der letzten Zeit der Romanows aneinander und entbehrt so einer einheitlich durchgeführten Handlung. Das ist aber gleichzeitig sein Gutes dabei, denn die Geschichte einer, wenn auch nur 5jährigen Regierung mit allen seinen geheimnisvollen Ausläufern in ein Filmspiel zusammenzufassen, ist nicht immer gut durchführbar. Max Neufeld als Rasputin, G. Hanus als Zar und R. Renee als Sonja Stawna fallen aus der Menge auf.

riz.

Zum deutschen Sieg im Länderkampf Deutschland-Italien.



Stuhlfaut wehrt einen italienischen Angriff ab.

Im Turiner Fußball-Länderkampf Deutschland—Italien siegte unsere Mannschaft trotz des zähen Widerstandes der Italiener mit fühlbarer Ueberlegenheit 2 : 1. Der Kampf, dem man wegen des Wiener Zwischenfalls mit Befürchtungen entgegensah, verlief sportlich einwandfrei und endete mit einer herzlichen Begrüßung der deutschen Mannschaft durch das italienische Publikum.

Sport.

Korbballmeisterschaft von Lodz.

Der Spielplan der nächsten Kämpfe um die Korbballmeisterschaft von Lodz ist folgender:

Am 3. Mai: Sportplatz Helenow, 15.30 Uhr: Poznanski—Zjednoczone; 16.30 Uhr: Y. M. C. A.—Triumph.

Am 4. Mai: (Nowo-Targowa 24.) 16 Uhr: Oratorium — Orle; 17 Uhr: Triumph — Kadinah; 18 Uhr: Strszelec — Poznanski. Wirt der Wettspiele: Poznanski.

Sportplatz in Widzew: 16 Uhr: Hasmonea — Y. M. C. A.; 17 Uhr: L. K. S. — T. U. R.; 18 Uhr: M. S. P. — Zjednoczone. Wirt der Spiele: L. K. S.

Sportplatz bei Geyer: 16 Uhr: Hakoah — Absolventen; 17 Uhr: Widzew — Geyer; 18 Uhr: L. Sp. u. Tv. — H. K. S.

Sportplatz W. K. S.: 18 Uhr: W. K. S. — Hertha. Wirt der Spiele: W. K. S.

Am 5. Mai: (Nowo-Targowa 24.) 10 Uhr: Geyer — Orle; 11 Uhr: L. Sp. u. Tv. — Hasmonea; 12 Uhr: S. M. P. — Strszelec. Wirt der Spiele: S. M. P. — 15 Uhr: Hertha — Zjednoczone; 16 Uhr: Absolventen — Widzew; 17 Uhr: Oratorium — Triumph. Wirt der Spiele: Absolventen.

Sportplatz in Widzew: 10 Uhr: Y. M. C. A. — T. U. R.; 11 Uhr: Poznanski — Hakoah. Wirt der Spiele: Y. M. C. A.

Sportplatz bei Geyer: 15 Uhr: Kadinah — H. K. S.; 16 Uhr: L. K. S. — W. K. S. Wirt der Spiele: Kadinah.

A. H.

Vor den Automobilrennen in Lodz.

Gestern besichtigte die Sportkommission des Lodzer Automobilklubs das für das diesjährige Automobilrennen bestimmte Gelände auf der Chaussee Lutomirsk — Alexandrow. Das Gelände befindet sich in befriedigendem Zustande. Die Chaussee wird jetzt geteert, so daß dieselbe glatt und staubfrei sein wird. Auch ist bereits die erste Anmeldung für das Rennen eingelaufen, und zwar vom Grafen Franciszek Mycielski aus Lemberg. Die Leitung des Rennens liegt in den Händen der Herrn Ing. Karol Kamczynski, Alexis Schicht und Jan Holtz.

Die Amateur-Billard-Weltmeisterschaft im Einball-Cadre ist für dieses Jahr nach Neuyork vergeben worden. Beginn 6. Mai. Die Besetzung ist vorherrschend amerikanisch. Außerdem nehmen die Weltmeister Moons und Soussa an dem Turnier teil.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Uebertragung des Notariats nach Lodz. Die seit einiger Zeit hier befindliche Notariatskanzlei der Hypothekenabteilung des Lodzer Stadtgerichts ist am 1. Mai von Alexandrow nach Lodz übertragen worden. (Wid)

— Goldene Hochzeit. Heute kann der Webmeister Julius Maschke mit seiner Ehegattin geb. Manske das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir entbieten dem ehrwürdigen Ehepaar unsere besten Wünsche.

Petrikau. Ein unredlicher Inkassent. Bei Witold Majerowski an der Zawadzka 68 war ein gewisser Josef Rys als Inkassent und Verkäufer angestellt. Bei der Rückkehr von einem Inkasso fehlten Rys 250 Zloty, die er von den Schuldnern erhalten hatte. Damit die Angelegenheit nicht bekannt werde, übergab er Majerowski 70 Zloty in bar und eine Postquittung auf 120 Zloty, während er den Rest nach einigen Tagen zurückerstatten wollte. Ferner retournierte er auch 130 Zloty nicht, die er für den Verkauf von Spiegeln erhalten hatte. Ferner erwies sich die Postquittung als gefälscht und unabgestempelt. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben, die Rys verhaftete. (Wid)

Pultusk. Bestialischer Raubmord. In die Wohnung des begüterten Landwirtes Paul Krüger im Dorfe Nowa Wies bei Pultusk sind in der vorgestrigen Nacht Banditen eingedrungen und haben von dem Landwirt die Herausgabe des Geldes verlangt. Da sich Krüger zur Wehr setzte, haben sie ihn und und seine Frau mit Knüppeln zu Boden geschlagen, so daß die Eheleute ohnmächtig liegen blieben. Als die Banditen kein Geld fanden, gaben sie auf die schwer Verletzten noch einige Schüsse ab, die sofort tödlich wirkten. Diesem grausamen Schauspiel haben die kleinen Kinder des Krügers zugesehen, ohne zu begreifen, was mit ihren Eltern vorging. Erst am anderen Morgen fanden Nachbarn das ermordete Ehepaar und benachrichtigten sofort die Polizei, die gleich die Verfolgung der Mörder aufnahm, bisher aber ohne Erfolg.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Prozeß gegen Oberst Rogalski.

Zwölfter Verhandlungstag.

Das Militärbezirksgericht schritt gestern zur Vernehmung des Ehepaares Domanski, das durch ihre Angaben die Aussagen der Frau des Obersten Rogalski vervollständigen sollte, um dadurch einen Ueberblick über das private und gesellschaftliche Leben des Obersten zu gewinnen. Die beiden Zeugen wurden nicht vereidigt. Vor der Verhandlung wurde auf Ersuchen des Rechtsanwalts Hofmokl-Ostrowski der Zeuge Rumiancew aus der Haft entlassen, der bekanntlich wegen falscher Aussagen verhaftet worden war.

Zuerst sagte Frau Domanska aus. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie den Angeklagten Rogalski kenne, erwiderte sie bejahend. Sie kenne die Familie Rogalski seit dem Jahre 1924. Die Frage, ob sie die Pferde des Kreisergänzungskommandos Wielun benutzt habe, erklärte Zeugin, daß sie dies nicht getan habe, da sie eigene Pferde besitze. Zeugin ist seit 10 Jahren verheiratet. Oberst Rogalski habe ihr nie Geschenke in Gestalt von Pelzen, Kleidern usw. gekauft. Oberst Rogalski, der zwar viel auf Jagd gegangen sei, habe nie einen Fuchs geschossen. Sie besitze aber 6 Fuchsfelle, die von ihrem Manne erbeutet worden seien. Rogalski habe sie nach Kalisch begleitet. Jedesmal, wenn sie sich nach dieser Stadt begeben habe, sei sie allein gefahren und habe dort bei ihren Eltern Wohnung genommen. Auf die Frage, ob Oberst Rogalski Feste zu Hause veranstaltet habe, erwiderte Zeugin, daß der Angeklagte sehr sparsam sei und sich eine öftere Bewirtung von Gästen nicht gestatten konnte.

Zeuge Domanski erklärte, er habe nie seine Frau verdächtigt, mit Oberst Rogalski nähere Beziehungen unterhalten zu haben. Er habe sie nie beobachtet, da er alle derartigen Nachrichten als Intrigen betrachtet habe. Seine Frau habe ihm nie Gelegenheit für die Annahme gegeben, daß die Gerüchte auf Wahrheit beruhen. Geschenke von fremden Personen habe er bei ihr nie gesehen.

Hierauf schritt das Gericht zur Verlesung verschiedener Akten und vertagte dann die Verhandlung bis Sonnabend.

Der Ueberfall auf den Grafen Przezdziecki.

Der in Polen bekannte Graf Przezdziecki, Besitzer einer ganzen Reihe von Gütern, hatte im vergangenen Jahre einen Zwist mit der Familie Siedlecki, denen ein neben dem Gebiet des Grafen Przezdziecki gelegenes Gut

Achtung! Lodz-Süd!

Morgen, Sonnabend, den 4. Mai, um 7 Uhr abends findet in der Bednarska-Straße 10 eine

Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung umfaßt den Tätigkeitsbericht des Vorstandes und die Wahl der Delegierten für den Parteitag des D.S.A.P. Außerdem hält Abg. **Zerbe** ein Referat über die gegenwärtige politische Lage Polens.

Der Vorstand.

---

im Dorfe Nogawki, Gemeinde Dmosin, im Brzeziner Kreise gehört. Dieser Zwist entstand dadurch, daß die Grenze zwischen den beiden Besitztümern nicht genau festgesetzt war. Da es zwischen beiden Besitzern zu keiner Einigung kam, gelangte die Angelegenheit vor das Gericht. In der Anfang August stattgefundenen Gerichtsverhandlung in Brzeziny sprach das Gericht dem Grafen Przezdziecki ein größeres Stück zu. Am 28. August v. Js. wollte sich Graf Przezdziecki zwecks Besichtigung seines Gutes nach Nogawki begeben. Auf dem Bahnhof in Glowno wurde er von seinem Kutscher Wojciech Wlaslo erwartet. Ungefähr 400 Meter vom Gute entfernt, ertönten plötzlich 6 Schüsse, durch die Graf Przezdziecki in den Rücken getroffen wurde. Als er und sein Kutscher sich umdrehten, sahen sie einen Mann in den Sträuchern am Wege verschwinden. Der Verletzte ließ sich nach Glowno zurückfahren, wo er die Polizei verständigte und sich in ärztliche Behandlung begab. Graf Przezdziecki machte gleich die Polizei darauf aufmerksam, daß es sich um einen Racheakt der Familie Siedlecki handeln müsse. Von dem Mordanschlag wurde die Kreispolizei in Brzeziny in Kenntnis gesetzt, worauf eine Untersuchungskommission an den Tatort gesandt wurde, in deren Begleitung sich auch der Polizeihund „Lord" befand. Dieser nahm sofort die Spur auf und führte die Polizei nach dem Gute Siedleckis, wo er den Besitzer Walenty und dessen Sohn Kazimierz ansprang. Sofort wurde ein Verhör aufgenommen, wobei es sich herausstellte, daß der zweite Sohn Jan nicht anwesend war. Als dieser bald darauf die Wohnung betrat und er von Lord sehr wütend angefallen wurde, waren die Behörden überzeugt, den Attentäter vor sich zu haben. Dieser wurde verhaftet und nach Lodz gebracht, wo er während des Verhörs nachzuweisen versuchte, daß er am fraglichen Tage bei seinem Freunde, dem Mühlenbesitzer Stanislaw Krawczyk, im Dorfe Grodziski gewesen sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Aussagen nicht auf Wahrheit beruhen. Gestern hatte sich Jan Siedlecki vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte. (p)

Bestrafte Diebe.

In das Seidenwarengeschäft von Mauricy Tenenbaum in der Petrikauer 40 kamen zwei junge Männer in Begleitung einer Frau, die sich Seidenwaren vorlegen ließen. Schließlich erklärten sie, daß ihnen die Preise zu teuer seien, und verließen das Geschäft. Gleich nach ihrem Weggang wurde das Fehlen eines Stückes Ware festgestellt. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme der Diebe. Auf dem Kommissariat stellten sie sich als Tadeusz Krawiecki, Stanislaw Tomczak und Marjanna Kucharska heraus. Alle drei hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Tomczak zu 2 Jahren, Krawiecki zu 4 Jahren und die Kucharska zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

Auf dem Kalischer Bahnhof wurden längere Zeit hindurch Diebstähle begangen, ohne daß es gelang, der Diebe habhaft zu werden. Eines Tages meldete der Mehlhändler Josef Antoniewicz, daß er einen Bahnarbeiter der Diebstähle verdächtige. Auf Grund der Aussagen wurde der Bahnarbeiter Kazimierz Bogdanski verhaftet, in dessen Wohnung verschiedene von Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden wurden. Bogdanski wurde gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Welt und Leben.

Der müde Einbrecher. In und unter einem Bett ein Schläfchen zu machen, ist schon manchem Gauner schlecht bekommen, so erst jetzt wieder einem Wohnungseinbrecher in Zehlendorf bei Berlin. Der Biedere hatte in den Abendstunden eine Villa in der Florastraße beobachtet und sich im günstigen Moment eingeschlichen. Weil aber die Bewohner noch hin- und hergingen, betätigte er sich zunächst nicht, sondern legte sich im Schlafzimmer unter ein Bett, um den Verlauf der Dinge abzuwarten. Er hatte seine Wartekräfte überschätzt. Die Bewohner gingen immer noch hin und her, und unser Einbrecher schlief schließlich unter den Betten ein und schnarchte gemütlich. Gegen 10½ Uhr wollte nun auch der Hausherr, ein Arzt, zur Ruhe gehen. Während er beim Auskleiden war, hörte er plötzlich ein Sägen, Grunzen und Schnarchen und forschte natürlich nach, woher die Töne kamen. Ein Blick unter das Bett enthüllte ihm das Geheimnis. Der unsanft Geweckte wurde hervorgezogen und der Polizei übergeben.

Wie sage ich's meinen Hühnern? Eine Stadt an der sächsisch-böhmischen Grenze, die ihren Marktplatz von Hühnern freihalten will, hat einen alarmierenden Ukas erlassen. Jedermann wird das Recht zugestanden, „frei herumlaufende Hühner" einzufangen und sie nur gegen Ersatz der Futterkosten und eine Vergütung von fünf Kronen wieder herzugeben. Die hühnerhaltende Bewohnerschaft des Städtchens überlegt sich jetzt, wie sie Hühner instruieren soll, damit sie den gefährlichen Platz meiden. Die Gassenbuben aber, die auf Gelegenheit warten, sich nützlich zu beschäftigen, sind erfreut. Sie dürfen im öffentlichen Interesse bei der Hühnerjagd mitwirken.

Der Wald der toten Vögel. Auf der einsamen Insel Isabel, nahe der südkalifornischen Küste, nisten ungeheure Schwärme von Vögeln, Sturmvögeln, Seeschwalben, Tropikvögeln, Möwen, Pelikane und Felsentauben und vor allem auch Fregattvögel. Bei der Erforschung der Insel entdeckte der amerikanische Reisende Banning einen Wald, der einen ganz seltsamen Anblick bot. Wohin man sah, lagen tote Fregattvögel auf dem Boden oder hingen Vogelleichen in den Bäumen. Selbst nahe bei den Nestern, die voller Vögel waren, hingen die toten Vögel und unzählige Vogelgerippe. Es waren zweifellos nicht weniger tote als lebende Vögel in diesem unheimlichen Wald. Dazu kam, daß auch zahlreiche Vögel sterbend zwischen dem Gezweig hingen. An diesem Massensterben sind merkwürdigerweise die Fregattvögel selbst schuld, da dieser Wald zum größten Teil aus Büschen besteht, deren Gezweig so dicht ineinander verwachsen ist, daß es stellenweise wie verfilzt aussieht. Kommt nun ein Vogel zwischen ein solches Zweiggewirr, so verfängt er sich in dem verfilzten Astwerk derart, daß er nicht mehr loskommen kann und sich immer fester verwickelt, je mehr er bestrebt ist, sich zu befreien. Die Vögel sind wie von einem Netz umhüllt und müssen in dieser qualvollen Hilflosigkeit langsam verhungern. Dieses Sterben der Fregattvögel ist um so eigenart[ig], als gerade der Fregattvogel unter allen Wasservögel[n der] beste Flieger ist.

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz gibt hiermit allen denjenigen Arbeitgebern, welche ihrer Pflicht der

Versicherung des Hauspersonals gegen Krankheit

noch nicht nachgekommen sind, bekannt, daß die Krankenkasse bei Arbeitgebern, welche nunmehr bis 15. Mai ihr Hauspersonal ordnungsgemäß mit dem faktischen Datum der Anstellung anmelden, von einer Bestrafung laut Gesetz vom 19. Mai 1920 absehen wird.

Falls jeder der Arbeitgeber sein Hauspersonal bis 15. Mai nicht anmeldet und die Kontrollbeamten eine zwangsweise Anmeldung vornehmen, wird die Krankenkasse alle betreffenden Arbeitgeber als **Hintergeher der Pflichten** behandeln und diese im Sinne des Gesetzes vom 19. Mai 1920 bestrafen.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

(—) Dr. Samborski, Direktor,

(—) F. Kałużyński, Vorsitzender der Verwaltung.

Zweihunderteinundzwanzigfacher Lebensretter. Im Krankenhaus Marienbad in Böhmen verstarb dieser Tage der Bergwerksdirektor Ingenieur Henker. Als er im Jahre 1902 auf dem Nelson-Schacht bei Brüx als Bergingenieur beschäftigt war, drang er bei einem Explosionsunglück in den Schacht ein, und es gelang ihm, 17 Mann lebend zu bergen. Mit dem 18. Mann, den der Wagemutige hinausbefördern wollte, wurde er nahezu achtzig Stunden in der Grube eingeschlossen. Bei einem Lawinenunglück im Jahre 1926 im Salzburgerland rettete Henker 204 Personen.

Ein Aktbild als Heiratsvermittler. Eine in Paris in letzter Zeit viel genannte junge Künstlerin hatte bei einer der letzthin abgehaltenen Ausstellung ein Aktbild gezeigt, von dem der Sohn eines bekannten Pariser Bankiers so begeistert war, daß er beschloß, das Modell auf der Stelle zu heiraten. Zur größten Ueberraschung ergab sich aber, daß der Akt die Künstlerin selbst darstellte. Vor einigen Tagen wurden die beiden ein Paar.

Vom Niagarafall zur Badewanne. John H. Olst, ein 22jähriger, junger Amerikaner hat eine sonderbare Beziehung zum Wasser. Sein Name wurde in Amerika bekannt, als er vor kurzem den tollkühnen Versuch unternahm den schon mehrere vor ihm mit dem Leben bezahlt hatten, den Niagarafall in einem Boot zu durchqueren. Das Boot kenterte und Olst konnte nur mit schwerer Mühe gerettet werden. Dennoch sollte er bald wieder mit dem Wasser Bekanntschaft machen, und zwar diesmal auf tragische Weise In seinem Badezimmer war das Rohr des Gasofens undicht. Er wurde von Uebelkeiten befallen, stürzte betäubt in das gefüllte Becken und ertrank. Man kann also heil aus den Stromschnellen des Niagara herauskommen, um dann den Tod in den Wellen — seiner Badewanne zu finden.

Sträflinge als Wohltäter.

In Tirgul-Ocna (Rumänien) gibt's eine recht ausgezeichnete Sträflingskolonie. Ihre Mitglieder haben jetzt, Zeitungsmeldungen zufolge, eine Sammlung zur Unterstützung der hungernden, notleidenden Bevölkerung Bessarabiens veranstaltet, was rund 25 000 Lei einbrachte. Sträflinge als Wohltäter der „freien Bürger": das dürfte wirklich noch nicht dagewesen sein! Die phantastische, aber als authentisch verbreitete Meldung über die schier übermenschliche Selbstlosigkeit der bedauernswertesten aller Menschenkinder versetzt in Erstaunen und stellt die Verhältnisse Rumäniens in ein eigenartiges Licht.

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 3. Mai.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
15.50 Schallplattenkonzert, 17 Kinderstunde, 18.10 Populäres Konzert, 18.50 und 19.10 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
12.10 Orchesterkonzert, 17 Kinderstunde, 18.10 Populäre Veranstaltung, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, 17 Kinderstunde, danach: Kattowitzer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13 Schallplattenkonzert, 17.55 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Festabend, 22.20 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenmusik, 17 Unterhaltungsmusik, 20.05 Sinfoniekonzert.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Rund um die Welt, 20.05 Sinfoniekonzert.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 [illegible] 20.15 Konzert, 21.30 Sing- [illegible]

[illegible]
7.05 und 13.45 Schallplattenkonzert, 15.50 Legendenspiel: „Mirienkind", 18 Hauskonzert, 20.15 Phonomontage: „Die Weltstadt der Antike".

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 17.05 Jugendfunk, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Die deutsche Sinfonie.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.25 Akademie, 20 Lustiger Abend in einem Alt-Wiener Hause am Brillantengrund.

Für Sonnabend, den 4. Mai.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Leichte Musik, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
Programm Warschau.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
11.56 und 20 Fanfare, danach: Warschauer Programm, 23 Konzert.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13 Militärorchesterkonzert, 18 Kinderstunde, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Konzert, 20.30 Leichte Musik, 22.30 Kabarettabend, 00.01 Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11.02 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Caruso singt! 17 Musikalische Vesper im Bach-Saal, anschl.: Tee-Musik, 20.05 Stippvisite: „Robert und Bertram".

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.15 Unterhaltungskonzert, 19.30 Oper: „Figaros Hochzeit".

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Neue Tanzmusik, 20.15 Komödie: „Wibbels Auferstehung".

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.05 und 13.45 Schallplattenkonzert, 17 Neuzeitliche Werke für Flöte und Klavier, 18 Wunschnachmittag, 20 Johann-Strauß-Konzert, 21.15 Bandoneon-Konzert,

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16.25 Lesestunde, 16.50 Die Welt im Buch, 17.45 Jazz-Sinfonie-Orchester, 20 Lustiger Abend, 23.30 Tanzmusik.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18.20 Kammermusik, 20.10 Molnar-Abend, danach: Leichte Abendmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Am Montag, den 6. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Der Vorsitzende.

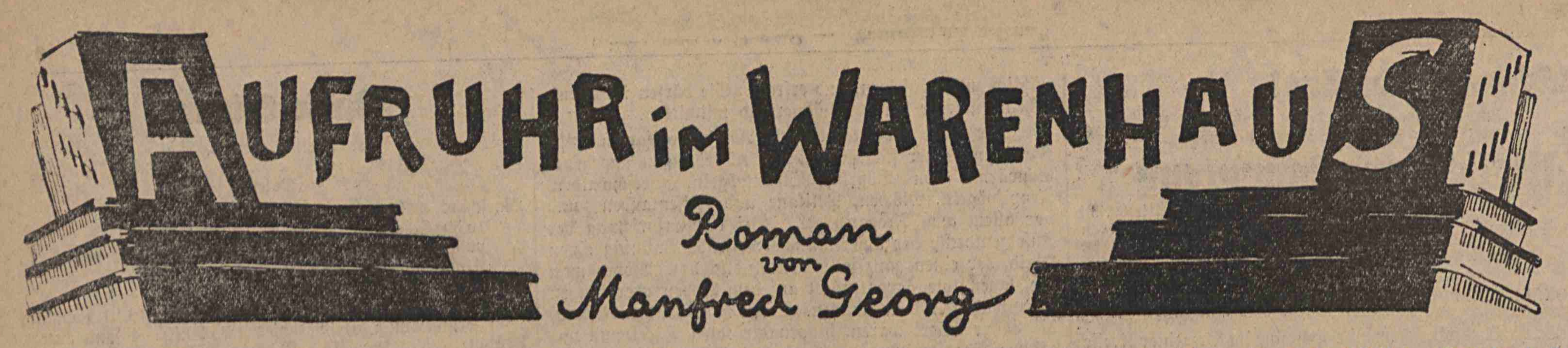
Lodz-Ost. Achtung, Mitglieder! Am Montag, den 6. Mai d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Lodz-Ost. Achtung Vertrauensmänner. Freitag, den 3. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal eine Vertrauensmännersitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Achtung, Lodz-Süd. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 4. Mai, abends 7 Uhr, findet im Parteilokale eine Mitgliederversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Tagesordnung: Politisches Referat des Gen. Abg. Zerbe, Geschäftsbericht, Wahl der Delegierten zum Parteitag, Allgemeines.

Der Vorstand.

Nowo-Zlotno. Sonntag, den 5. Mai, um 9 Uhr vormittags, findet im Lokal Cyganka 4 eine Mitgliederversammlung mit dem Beirat Gen. Hunker statt, der ein politisches Referat halten wird. Gleichzeitig erfolgt die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.



24. Fortsetzung.

Mond kicherte eine Anekdote: „Als ich noch in Wien Regisseur war, wollte eine Schauspielerin einmal durchaus nicht einen großen Schreckensschrei im ersten Akt bringen. Wir probten und probten. Da nahm ich eine Pistole und bedrohte sie ganz unerwartet. Auf den Schrei dann hätten Sie in die Hölle reiten können, sage ich Ihnen."

Die Stimme im ersten Klubsessel lachte fett und belegt. „Ausgezeichnet! Hier haben Sie es ähnlich gemacht, wie?"

„Abstoßen lassen habe ich die beiden Gänse, ohne daß sie es wußten," prahlte Dr. Mond stolz.

Die dritte Stimme erkundigte sich vorsichtig: „Wäre denn das durch die Versicherung gedeckt gewesen, wenn es schief gegangen wäre?

Mond nahm sich die Zeit, sich von einer überpfefferten Prärie-Oyster die Zunge durchbrennen zu lassen. „Habe doch einen ähnlichen Fall damals bei den Aufnahmen in Potosi gehabt, wo die Bauarbeiter vom Gerüst stürzen sollten. Das klappte doch glänzend. So gut hätten es unsere Akrobaten nie gemacht. Na, und die beiden Witwen, die damals entstanden, sind doch sehr vergnügt mit ihrer Rente, von den Verletzten will ich gar nicht reden, für die jetzt ausgesorgt ist."

Die Stimme im zweiten Sessel war heiser vor Neugierde: „Sie haben geschrieen, die Kätzchen. wie?"

An dieser Stelle der Diskussion betrat Ward den Raum. Sein Gesicht, das an allen Plakatsäulen zwischen der Hudson-Bai und dem Golf von Mexiko die Frauen zu hinreißenden Träumen entzückte, verklärte, sich wollüstig: „Mond prahlt wohl hier mit seiner eigenen Courage? Er hat sie weder in Potosi noch in Wrangell gehabt. Fein geworden, was? Aber schade, daß ich keine Grammophon-Platte für die Aufnahmen der Stimmen gehabt habe. Todesschreie, sage ich Ihnen, richtige Todesschreie! Wenn die Gesellschaft die Versicherungssummen zahlen würde, möchte ich gern einmal einen richtigen Theaterbrand für den Film inszenieren."

Die Stimme aus dem ersten Sessel spottete: „Das müßten die kleinen Ladenmädchen hören, die Ihre Photographie des Nachts im Bett haben."

Ward schnippte mit den Fingern. „Na, und? Meinen Sie, sie würden sich deshalb abkühlen? Im Gegenteil!"

„Ihre Inszenierungen würden nur bald unter einem Mangel an Darstellern zu leiden haben, fürchte ich."

Die Direktorenzigarre im dritten Sessel rauchte wie ein Dampfschlot. „Eine schöne Aufnahme, gewiß! Aber die Cherubini und die Spiru sind wir los. Sie haben den Vertrag aufgesagt."

„Bei[illegible]"

Ward schien diese Mitteilung sehr leicht zu nehmen. „Mein Gott, morgen haben wir zehn andere Heldinnen. Machen Sie ein Preisausschreiben. Sie kriegen sie sogar unter Umständen umsonst. Was liegt denn an diesen Mädels? Dünger sage ich Ihnen, auf dem unsere Papiere ausgezeichnet wachsen werden."

„Es ist aber doch schade", beharrte die Stimme von vorhin. „Die Spiru im Bett! Ich habe das Gefühl, das hätte eine Sensation sein können!"

Mond stupfte seine Zigarre aus. „Sie würden nicht viel von ihr gehabt haben. Sie hat sicher auch zu Behaarte nicht geliebt."

Ward hieb in die gleiche Kerbe. „Sicherlich. Die wird jetzt mit der Cherubini auf Wanderschaft gehen. Vielleicht treffen wir sie nächstens als Sisters im Varieté, und die Zeitungen berichten von gemeinsamen Kindheitserinnerungen."

Die eine Direktionsstimme verschluckte etwas Flüssiges, war aber beharrlich in ihren Entgegnungen. „Ich möchte das aber nicht nochmal verantworten müssen."

Man protestierte allgemein, aber nur Wards Stimme drang durch. „Aber ich bitte Sie, Sie haben schließlich nur zu verantworten, was das Publikum sehen will. Die Bestie will ihren Kitzel haben, sonst brüllt sie nicht Beifall. Wer weiß, ob Sie nicht für den Todesschrei der Spiru zu ihrem nächsten Geburtstage sich eine Hauskapelle leisten können. Quatsch ist Ihre Sentimentalität."

Ward war ehrlich empört. Auch Mond war peinlich berührt. Er straffte seinen Smoking: „Wenn die Herren glauben, daß ich nicht geeignet bin, dann — — —"

Die protestierende Stimme wurde ganz kleinlaut. Man hörte sie nur ganz leise im Chor der anderen: „Aber ich bitte Sie, das sind doch nur Mißverständnisse. Streiten wir uns doch nicht um zwei so hergelaufene Ausländerinnen. Sie haben gekündigt, sie sind erledigt. Wir brauchen für sie keinen Pressechef mehr in Bewegung zu setzen. Aus! Erledigt!"

Diener servierten auf goldeingelegten Tellern einen weinduftenden Fruchtsalat. Man ging zum sachlichen Teil der Unterredung, der Vergebung der Reklameaufträge über. Mond stieß einen kurzen Schnaufer durch die Nase: „Wie wäre es, wenn man den Bischof von Roseberry zum Protektor des Films machte? Ich schreibe eine kurze Notiz: „Durch Gottes Wunder vom Tode errettet. Zwei Sterne des Filmhimmels vor dem Erlöschen bewahrt. Wie Maria Spiru und Antonia Cherubini. den Tod vor Augen, ihre Pflicht erfüllten!" Das sind schon drei Schlagzeilen. Na, und beim Text werden Sie mir helfen, Ward, nicht wahr?"

*

„Wo gehst du hin?" fragte Boris Juanita, die sich ein großes, gelbes Tuch um die halbnackten Schultern wand.

„Ich will ein bißchen was einholen", antwortete sie mürrisch. „Irene hat gestern abend Geld verdient."

Boris saß, noch immer von den Verwundungen geschwächt und von der langen Haft und den Aufregungen der Gerichtsverhandlung entkräftet, neben dem Herd und schaute trübselig in den Nachmittag, der ohne Sonne die Küche noch ärmlicher und verwahrloster machte, als sie in Wirklichkeit war.

„Womit hat sie denn Geld verdient?"

„Ich denke, das geht dich einen Dreck an!" schrie Juanita böse, knallte die Tür zu und war fort.

Boris lehnte den Kopf zurück und begann wieder vor sich hinzudösen. Es kam ihm immer noch wie ein Wunder vor, daß er frei war, daß der Geruch der Gefängniswäsche und des Karbols des Spitals ihm nicht mehr anhaftete. Diese Amnestie anläßlich des Geburtstages des Präsidenten war ihm wahrhaftig zu Paß gekommen. Man hatte ihm nicht nachweisen können, daß er getötet hatte. Beim Entern des Schiffes war die ganze Mannschaft von den wütenden Zollsoldaten erschlagen worden, und der Kapitän Erskine hatte geschwiegen und ihn nur als Beamten der Schmugglergesellschaft bezeichnet. So war er mit einer nicht allzu hohen Strafe davongekommen und durch die Amnestie frei geworden.

Er schlich von der Küche in die Wohnstube, von der Wohnstube in die Küche. Juanitas Mutter war wieder einmal betrunken und trat nach ihm. Der alte Neger, ihr Mann, tat so, als sei er überhaupt nicht da. Er fühlte, daß es ein Wunder und ein Geschenk Gottes war, daß Juanita sich nachts noch an seinem mageren Körper erhitzen



„Ich denke, das geht dich einen Dreck an!" schrie Juanita.

konnte. Sie pflegte ihn mit einer verbissenen Innigkeit. Aber er war für die anderen ein Nichts, etwas Unangenehmes im Wege, das man am liebsten die Treppe hinuntergekehrt hätte. Irene. die früher mit ihm kokettiert und bei den morgendlichen Waschungen ihres Körpers stets versucht hatte, seinen Blicken zu entgehen, zog sich vor ihm aus, als sei er überhaupt Luft.

„Schämst du dich denn gar nicht?" fuhr Juanita sie an.

Irene wog versonnen ihre beiden kleinen, braunen Brüste in der Hand und fragte erstaunt: „Wieso? Er wird ja bald sterben."

„Nein, er wird nicht sterben! Du wirst sehen, wie ich ihn auf die Beine bekommen werde."

Irene zog sie zur Fensterbank beiseite. Dort fragte sie heftig und geheimnisvoll: „Weiß er soviel mehr als andere?"

Juanitas dunkle Augen wurden schmal: „Du bist doch ein geiles Luder!" Dann fügte sie weich hinzu: „Solange er seine Hände hat . . .! Weißt du, das ist, als ob eine Jazzkapelle meinen Körper zerspielte!"

Irene sah sie eifersüchtig an: „Ich werde ihm seine Hände einmal abhacken, wenn er schläft. Die Farmer in Muffins Bar haben immer solche groben. Ich glaube stets, wenn einer mir seine Pratzen auf den Rücken legt, er drückt mich aus wie einen Klecks auf einem Löschblatt."

Juanita zo[g] zischend ein Stück Wassermelone aus und spuckte die schwarzen Kerne auf den Hof, mitten hinein in einen Kinderwagen, der dort verlassen umherstand. Das Baby quäkte laut auf.

„Ist es denn fein in Muffins Bar?"

Irene wiegte sich stolz. Sie konnte der Schwester etwas erzählen. „Dich würden sie, glaube ich, nicht mehr nehmen. Der Patron würde sagen, du bist schon zu weich."

Das hätte sie nicht sagen dürfen. Juanita hieb der Schwester eine Ohrfeige, daß sie sich taumelnd vom Fensterbrett auf den Fußboden setzte. Dann schob sie ihre weiten Blusenärmel zurück: „Weich, du braune Aeffin? Sieh dir die Arme an! Damit verprügele ich alle deine Farmer. Wisch dir schon das Blut von der Nase! Was für ein Schmetterling du bist. — Sage mal, baden sie Euch in Champagner?"

Irene quiekste: „Champagner! Das sagt man so. Es ist aber nur scharf angesetztes Ingwerbier. Aber sie sind ja schon immer so besoffen, wenn sie einen in die Badewanne tun, daß sie es nicht merken. Uebrigens paßt der Patron streng auf. Es darf uns keiner was zu Leide tun. Er sagt immer: „Auch eine Orgie muß geregelt sein, das steht schon in der Bibel . . ."

„Aber sie berühren Euch doch?"

„Gott, davon ist doch noch keiner gestorben. Wenn ich Miß Vanderbilt wäre, brauchte ich mir das nicht gefallen zu lassen. Im übrigen gehe ich sowieso nächsten Monat als Chorgirl ins Harlem People's Theatre. Ich habe schon soviel Geld, daß ich mir ein paar Kostüme zum Vortanzen machen kann."

Boris hatte ähnliche Gespräche schon oft gehört. Er wußte auch, daß Juanita, um ein paar Dollar nach Hause zu bringen, mehrere Mal mit Irene mitgegangen war. Des Nachts weinte er oft. Er fühlte, wie bereitwillig und wie schwer zugleich sie ihm Opfer brachte, lehnte sich dagegen auf und war doch ihrem resoluten Willen verfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein tragischer Irrtum.

Selbstmord infolge einer Verwechslung.

Als Doug Matthews ein Knabe war, besaß sein Vater ein wunderschönes Gut in Irland, in der Nähe von Dublin. Er wurde als Sohn reicher Eltern aufgezogen und brauchte sich nichts entgehen lassen; seine Liebe aber gehörte der Tochter des Gutsinspektors, der kleinen acht Jahre alten Lili Thaw. Als Doug gerade 18 Jahre wurde und zur Universität sollte, erschoß sich sein Vater ganz plötzlich, weil er sein ganzes Hab und Gut während einer Nacht am Spieltisch verloren hatte. Der große Besitz kam unter den Hammer, die Familie mußte auswandern, zog nach Dublin und lebte dort in den dürftigsten Verhätnissen. Doug konnte natürlich nicht studieren, wurde Kaufmann, brachte es aber infolge seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes bald zu einer gutbezahlten und geachteten Stellung in London.

Eines Abends besuchte er ein bekanntes Varieté-Theater, kaufte sich ein Programm und stellte mit Verwunderung fest, daß

kurz nach der Pause eine Tänzerin

mit Namen Lilian Thaw auftreten werde. Nun ist der Name Thaw nicht gerade häufig, aber auch nicht selten, und fraglos wird es in England Hunderte von jungen Mädchen geben, die nicht nur Thaw, sondern auch noch Lili oder Lilian heißen. Gespannt wartete Doug auf Nummer 8; doch kaum hatte die Tänzerin die Bühne betreten, als er feststellen mußte, daß dies seine Lili war, seine kleine Lili, die er damals so sehr geliebt hatte, als sie noch die Tochter des Gutsinspektors war.

Von dieser Feststellung war er derart erschüttert, daß er auf der Stelle das Theater verließ. Zwar hatte er sich viele Jahre nicht mehr um seine kleine Jugenliebe gekümmert und konnte ihr ja auch keinen Vorwurf machen,

daß sie ihr Geld auf ihre Weise verdiente;

aber von dem Moment an, wo er sie sah, war die alte Liebe wieder in sein Herz gezogen, und diesmal war es keine Jugendliebelei mehr, sondern die richtige große Liebe eines gereiften Mannes zu einer schönen Frau, mit der ihn gemeinsame Erinerungen verbanden. Das erste war natürlich, daß er ihr einen Brief schrieb, der aber ohne Antwort blieb. Er schrieb zum zweiten Male, entschuldigte sich, daß er so lange nichts von sich habe hören lassen, und bat um eine Unterredung.

Auch jetzt blieb die Antwort aus. Da ging er ins Thater, ließ ihr einen Strauß Rosen bringen und ein Kärtchen, sie möge ihn in der Garderobe empfangen. Der Diener kam zurück mit der Antwort, die Dame habe nicht die Absicht, ihn zu sehen. Nun stellte er sich an den Bühnenausgang und wartete, bis sie herauskam. Sie ging aber stolz an ihm vorüber, bestieg ihren Wagen und fuhr davon. Er aber hatte sich derart in die Idee, sie sehen und sprechen zu müssen, verrannt, daß ihn diese Abweisung zum Wahnsinn trieb. Er kaufte eine Logenkarte, ging abends in die Vorstellung und erschoß sich mitten während des Tanzes.

Natürlich gab es einen ungeheuren Skandal. Wer aber beschreibt aller Erstaunen, als sich herausstellte, daß jene Lilian Thaw

gar nicht seine Jugendliebe

war! Sie hieß zwar genau so und sah ihr auch sehr ähnlich, hatte aber nicht das geringste mit deren Familie zu tun. Die richtige Lili Thaw hatte längst einen kleinen Gutsbesitzer geheiratet, an dessen Seite sie glücklich und zufrieden lebte. Als man ihr die Nachricht von dem Tode ihres Jugendgespielen überbrachte, meinte sie:

„Schade um ihn. Er war ein lieber, netter Kerl."

Das Unglück ist aber noch nicht zu Ende, denn die Tänzerin war entschieden feinnerviger als ihre Namenskusine vom Lande. Sie hatte die Briefe von Doug Matthews nicht beantwortet, weil sie glaubte, er sei einer von den vielen die sich ihr auf diese Weise zu nähern versuchten. Nur dachte sie, er sei um ein Weniges raffinierter, weil er sich als ein alter Bekannter ausgab. Nun aber machte sie sich Vorwürfe, ihn nicht empfangen und so den Irrtum aufgeklärt zu haben; sie wurde schwermütig und mußte vor einigen Tagen in eine Heilanstalt gebracht werden, die sie als unheilbar Erkrankte niemals wieder verlassen wird. So hat eine dumme Verwechslung zwei blühenden Menschen das Leben gekostet, die vielleicht, wenn sie sich kennengelernt hätten, sehr glücklich miteinander hätten werden können.

U. E.

Tanzgirls müssen gemästet werden.

Die Tage der überschlanken Girls sind gezählt. Der englische Manager Cochran, der zur Zeit die Truppe der Tanzgirls für eine große englische Revue zusammenstellt, behauptet wenigstens daß den mageren Jahren auf der Tanzbühne jetzt die fetten folgen werden, da man der überschlanken Linie müde geworden ist. Auf der Suche nach den von der Mode auf den Schild erhobenen vollschlanken Tänzerinnen begegnet der Manager allerdings nicht geringen Schwierigkeiten, so daß er sich wohl oder übel genötigt sah, unter den vorgestellten Damen diejenigen auszusuchen, die nach Ansicht des Theaterarztes die Gewähr bieten, daß sie durch eine entsprechende Diät zum Fleischansatz gebracht werden können. Den 18 auserwählten Mädchen wird deshalb auf Verordnung des Arztes schon zum ersten Frühstück ein Menü serviert, das aus einer kräftigen Suppe, Eiern im Glas, Weißbrot, Butter, Honig Käse und einem Glas Milch besteht. Der Alkohol wird zwar nicht gerade verordnet, doch empfiehlt der Arzt den Damen, bei Tisch einen leichten Apfelwein oder Bier zu trinken.

Tagesneuigkeiten.

Die Textilindustrie in Zdunska-Wola stillgelegt.

Infolge der jüdischen Feiertage wurde die ganze Textilindustrie in Zdunska-Wola stillgelegt, so daß mehrere tausend Arbeiter den Verdienst verloren haben. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Industrie erst um den 6. Mai wieder in Betrieb gesetzt. (p)

Der Klassenverband zur Krisis in der Textilindustrie.

Für Sonnabend wurde eine Sitzung des Vollzugskomitees des Klassenverbandes einberufen, in der der Vorsitzende Abg. Szczerkowski über die Schritte bei den Zentralbehörden zwecks Beilegung der Krisis Bericht erstatten wird. Nach einer Aussprache sollen dann entsprechende Entschließungen gefaßt werden. (p)

Die Unternehmer lehnen die Forderungen der Bauarbeiter ab.

Wie wir bereits wiederholt berichteten, stellten die Verbände der Bauarbeiter an die Unternehmer die Forderung auf Abschluß eines Sammelvertrages und Erhöhung der Löhne. Gestern sollte in dieser Angelegenheit im Arbeitsinspektorat abermals eine Konferenz stattfinden, die aber nicht zustandekam, da die Bauunternehmer ein Schreiben sandten, in dem sie erklärten, daß sie eine Erhöhung nicht gewähren, sondern lediglich sich mit einer Verlängerung des bisherigen Vertrages einverstanden erklären könnten.

Unentgeltliche Arznei für Arbeitslose.

Die Ausfolgung von Rezepten für Kranke, die in den städtischen Ambulatorien geheilt werden, hat vom 1. Mai die Gesundheitsabteilung des Magistrats übernommen. Das Recht zur unentgeltlichen ärztlichen Hilfe in den städtischen Ambulatorien und zum kostenlosen Empfang von Arzneien aus den städtischen Apotheken haben Arbeitslose, die ihres Rechts in der Krankenkasse bereits verlustig gegangen sind und einen Ausweis des Arbeitsvermittlungsamtes, des Verbandes oder des Hausbesitzers vorlegen können.

Die Lehrerschaft soll von der Wohnungsmiete befreit sein.

Der Magistrat hat ein Rundschreiben des Innenministeriums erhalten, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Selbstverwaltungen verpflichtet sind, den Lehrern der öffentlichen und Volksschulen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Obzwar die Selbstverwaltungen grundsätzlich berechtigt sind, Miete für diese Wohnungen zu erheben, so weist das Innenministerium in dem Rundschreiben darauf hin, daß die Selbstverwaltungen im Hinblick auf die allgemeinbildende Tätigkeit der Lehrerschaft keine Miete von den Lehrern verlangen sollten. Falls jedoch eine Miete erhoben wird, so dürfte diese jedoch nicht höher sein, als der Wohnungszuschlag, den der Lehrer bezieht.

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute amtieren die Aushebungskommissionen nicht. Morgen müssen vor der Kommission Nr. 1 in der Pomorska 18 die Angehörigen des Jahrganges 1908 erscheinen, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K bis O beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 2 in der Ogrodowa müssen sich die Männer desselben Jahrganges melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F bis J beginnen. Vor der Kommission Nr. 3 müssen sich diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1906 (Kat. B) melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen. (p)

Erleichterungen für verreiste Gestellungspflichtige.

Gestellungspflichtige, die sich vor der Aushebungskommission melden müssen und die außerhalb des Kreises wohnen, können auf Grund eines besonderen Gesuches ihrer Gestellungspflicht auch in ihrem Aufenthaltsort genügen. Diese Vergünstigung wird gewährt: wenn der Gestellungspflichtige zu Verdienstzwecken nach einer anderen Ortschaft gereist ist, wenn er die Schule besucht, wenn er in einem Geistlichenseminar studiert. Die Gesuche sind an die Behörde in der Ortschaft zu richten, in der der Gestellungspflichtige in die Listen eingetragen ist. (p)

Die Registrierung der Ausländer.

Heute findet keine Registrierung statt. Morgen haben sich in der Stadtstarostei in der Kilinskiego 152 die in Lodz wohnenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben N beginnen. (p)

Frauen, die mit Ausländer verheiratet sind, unterliegen nicht der Registrierung.

Dem Innenministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß einige Starosten auch diejenigen Frauen zur Registrierung heranziehen, die als polnische Staatsbürgerinnen Ausländer geheiratet haben. Da aber nach dem Gesetz eine polnische Staatsbürgerin ihre Staatszugehörigkeit nicht verliert, wenn sie einen Ausländer geheiratet hat, so kann sie als solche auch nicht zu der vom Innenministerium angeordneten Registrierung ausländischer Staatsangehöriger herangezogen werden.

Der Kreditbedarf der Stadt Lodz.

Am Montag und Dienstag der vergangenen Woche hatte der Lodzer Stadtpräsident Ziemiencki eine Reihe von Besprechungen im Finanzministerium, Innenministerium, Arbeitsministerium und in der Bank für Landeswirtschaft in Sachen der Finanzierung der allerdringendsten und allerwichtigsten öffentlichen Arbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurden u. a. folgende Fragen besprochen: 1. die Frage der Baukredite, 2. die Kredite für die Kanalisationsarbeiten und 3. die Zuwendung von Beträgen aus den Fonds des Arbeitsministeriums für Zwecke der Beschäftigung der Erwerbslosen. Im Arbeitsministerium wurde Stadtpräsident Ziemiencki auch in Sachen der Erwerbslosen-Versicherung für Saisonarbeiter vorstellig, die eine Frage bildet, die insbesondere im laufenden Jahr aktuell geworden ist. Es stellte sich jedoch heraus, daß die in der Landeswirtschaftsbank vorhandenen Mittel für Investitionszwecke in diesem Jahre äußerst beschränkt seien, so daß der Geldbedarf der Stadtverwaltung durch diese Quelle nur zu ganz geringem Teil gedeckt zu werden vermag. Aus diesem Grunde wird der Stadtpräsident Ziemiencki in den ersten Tagen der nächsten Woche noch einmal mit dem Finanzminister und dem Arbeitsminister Rücksprache nehmen.

Lodz hat Mangel an Schweinen.

Seit einiger Zeit ist in Lodz ein großer Mangel an Schweinefleisch zu bemerken. Dieser Umstand wurde von den Behörden nachgeprüft, die zu der Ueberzeugung kamen, daß das Fehlen des Schweinefleisches eine Ursache der verminderten Schweinezucht auf dem Lande ist. Im Zusammenhang damit, hat der Wojewode Jaszczolt ein Schreiben an den Innenminister gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die arme Bevölkerung in Lodz eines verhältnismäßig billigen Lebensmittels beraubt ist. Um diesem Mangel abzuhelfen, bittet der Wojewode den Minister, auf dem Wege der Ausnahme den Import von Mastschweinen aus Rumänien zu gestatten, damit die Bevölkerung ausreichend mit Schweinefleisch versorgt wird. (p)

Der Stand der Schweinezucht.

Die Schweinebestände werden für Ende 1928 mit 6,5 Mill. Stück angegeben. Von dieser Menge wurden etwa 4 Mill. vom Inlandsmarkt konsumiert, der Rest, etwa 2,5 Mill. Stück ins Ausland ausgeführt. Die Hauptabnehmer polnischer Schweine im vergangenen Jahr waren wieder Oesterreich und die Tschechoslowakei, wohin insgesamt annähernd 1,3 Mill. Stück exportiert wurden. Die restliche Menge, und zwar annähernd 8000 Stück, gingen nach Deutschland. Der Wert der ausgeführten Schweine betrug im Jahre 1928 200 Mill. Zloty. Seit dem Jahre 1924 hat sich der Wert der polnischen Schweineausfuhr etwa verdreifacht. Neben der Lebendausfuhr spielt auch noch die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen eine Rolle, die im letzten Jahr eine Ziffer von 500 000 Stück erreichte.

Ergänzende Registrierung der Pferde.

Am 31. d. Mts. um 8 Uhr morgens wird eine ergänzende Registrierung der 1925 und früher geborenen Pferde vorgenommen, die aus irgendwelchen Gründen noch keine Legitimation besitzen. Die Registrierung der Pferde findet auf dem Hallerplatz an der Lesznastraße statt. Der Musterung unterliegen nicht: 1) englische Vollbluthengste und Stuten sowie auch anderer Rassen reinphysiologischer Abstammung, die vom Ackerbauministerium anerkannte Bescheinigungen besitzen, 2) lizenzierte Hengste und registrierte Stuten, die vom Ackerbauministerium anerkannte Bescheinigungen besitzen, 3) Zuchtpferde, die in staatlichen Pferdezuchtanstalten gehalten werden, 4) Pferde, die ständig in Gruben unter der Erde arbeiten, und 5) hochträchtige Stuten sowie solche mit bis zu 3 Monaten alten Füllen. Von der Musterung befreit sind auch Pferde, die an ansteckenden Krankheiten leiden oder derselben verdächtigt werden.

Eröffnung des „Helenenhofs“.

Wie uns mitgeteilt wird, erfolgt die Eröffnung des „Helenenhofs“ am 17. Mai. Ebenso wie in den vergangenen Jahren werden an den Sonn- und Feiertagen vormittags Frühkonzerte, einmal in der Woche Sinfonie-Konzert, sowie Sonnabends, Snontags und werktäglich populäre Konzerte stattfinden. Die Musikleitung wird Kapellmeister Tölg innehaben. Im Park wurden verschiedene Neuerungen vorgenommen, so ist u. a. nach dem Muster ausländischer Parks ein Schießstand errichtet worden. Es ist zu erwarten, daß der Helenenhof in diesem Jahre eine größere Frequenz aufzuweisen haben wird als in den früheren Jahren.

Die Untersuchung in der Lodzer Aushebungsaffäre beendet.

Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, ist die Untersuchung in der bekannten Aushebungsaffäre Daube, Serejski u.a. bereits abgeschlossen. Die Akten in dieser Angelegenheit werden Anfang nächster Woche der Staatsanwaltschaft beim Lodzer Bezirksgericht zur Abfassung der Anklage überwiesen werden. Mit dem Fall wird sich Unterstaatsanwalt Zabinski befassen. (Wid)

Am Scheinwerfer.

Schmücke dein Heim — mit einer Kanone!

Ein geschäftstüchtiger Münchener Verlagsbuchhändler läßt in deutschen Blättern folgende Anzeige erscheinen:

Wir haben Nachbildungen der Feldkanone und -haubitze herausgebracht, nachdem das Erscheinen der schweren Feldhaubitze 02 das Verlangen der Feldartilleristen nach ihren Geschützen geweckt hatte. Durch Anwendung eines neuen Herstellungsverfahrens konnten wir den Preis gegenüber der schweren F. H. 02 ganz wesentlich herabsetzen, so daß es jedem Feldartilleristen möglich ist, sich die Nachbildungen zu erwerben. Die Nachbildungen werden in Messing gegossen — mit beweglichen Rädern — und mit einer Patinaschicht überzogen; sie sind etwa zwanzig Zentimeter lang. Die getreu nachgebildeten Geschütze bilden einen Schmuck für jedes Zimmer und ein schönes Geschenk für Ihre Kinder. Der Preis jeder Nachbildung (Kanone und Haubitze) beträgt achtzehn Mark, Porto und Verpackung zwei Mark. Bestellen Sie sofort!

Der Mann, der Feldkanonen als Zimmerschmuck und Kinderspielzeug erdacht hat, wäre würdig, Ehrenmitglied der Genfer Abrüstungskonferenz zu werden.

Feuer in einer Waschanstalt.

Gestern um 10.30 Uhr vormittags entstand in der chemischen Waschanstalt der Josefa Bojanowska, Radwanska 19, Feuer, das infolge unvorsichtiger Erwärmung des Benzins zur Säuberung von Kleidungsstücken ausgebrochen war. Die hiervon in Kenntnis gesetzte Feuerwehrzentrale entsandte den 4. Zug an die Brandstätte, dem es auch in kurzer Zeit das Feuer zu unterdrücken gelang. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist unbedeutend. (Wid)

Von der Treppe gestürzt.

In der Andrzeja 54 stürzte der 6 Jahre alte Gerwazy Gorecki von der Treppe. Der verunglückte Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr bedenklichem Zustande nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht.

Aus dem Zuge gestürzt.

Auf der Strecke zwischen den Stationen Kalischer Bahnhof—Chojny stürzte der Bielitzer Einwohner Abraham David Fischman, 21 Jahre alt, in der Nähe der Dombrowskistraße aus dem fahrenden Zuge. Glücklicherweise hat der Verunglückte nur unerhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach der städtischen Krankenstelle. (p)

Schlägereien und Messerstechereien.

In der Gdanska 29 wurde der 22 Jahre alte Roman Kauror, Kaliska 19, während einer Schlägerei mit Messern am Arm erheblich verletzt. — Auf dem Sportplatz im Helenenhof wurde der 18 Jahre alte Majer Rokocz, Kilinskiego 87, während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. — In der Restauration in der Brzezinska 59 entstand zwischen Josef Walendrowski, Pomorska 70, und dem Franciszek Wozniak eine Schlägerei. Dabei erhielt Walendrowski einen Messerstich in die Brust, während Wozniak an der rechten Hand verletzt wurde. In beiden Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Plötzlicher Tod.

In der Restauration in der Moniuszki 1 erlitt gestern früh plötzlich der dort wohnhafte 60 Jahre alte Andrzej Studzinski einen Schwächeanfall und verstarb noch vor Eintreffen des Arztes. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden an der Leiche ein Polizeiposten aufgestellt.

Ziehung der Dollar-Prämienanleihe.

Bei der 20. Ziehung der Dollar-Prämienanleihe sind insgesamt 57 Prämien gezogen worden. Die Prämien fielen:

8000 Dollar: Nr. 81975.

3000 Dollar: Nr. 779700.

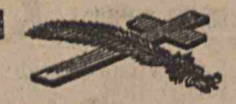
1000 Dollar: Nr. 146386 170943 316288 688209 838027.

500 Dollar: Nr. 69972 194037 238163 239627 501084 614519 793089 795013 800136 807411.

100 Dollar: Nr. 463260 416354 350932 406008 882558 104567 693410 243405 875262 573677 543193 643089 509238 554444 999655 373993 821479 177304 255469 131230 805336 620356 719144 80366 727607 867795 756306 119985 945902 721828 377019 270986 107493 119339 23445 321919 867747 155747 470514 872611.

Nächste Ziehung am 1. Juli 1929.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.



Schmerzerfüllt teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, den 1. Mai d. J., um 8 Uhr abends, meine innigstgeliebte Mutter

Ida Kutzmann geb. Wagner

nach langem schweren Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 4. d. M., um 4.30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Sienkiewicza Nr. 111 aus, auf dem neuen Friedhof in Rokicie statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübte Tochter.

Frauensektion der D. S. A. P.

Am 4. Mai, um 7 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Lokal, Petrikauer 109, ein

Frühlingsfest

mit verschiedenen Ueberraschungen und **Tanz.**

Die Mitglieder der Partei, sowie Freunde und Sympathiker unserer Sektion werden höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Meine Verlobung mit Fräulein **Flora Kuschmieder** *ältesten Tochter des Herrn Adolf Kuschmieder und seiner Frau Gemahlin geb. Kautzke, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.*

Lodz, Mai 1929.

Aloys Lukasiewicz
Stud. T. Polytechn.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Hiermit bringen wir allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute Freitag, den 3. Mai d. J., der Vereinsabend wie üblich stattfindet und die **Singstunde** präzise um 8 Uhr beginnt. Nach der Singstunde

Monatssitzung

Da sehr wichtige Fragen zur Besprechung vorliegen, werden alle Herren Mitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.





Rover

von Zawadzki und Kaminski

sowie verschied. bekannter ausländischer Firmen am billigsten und am bequemsten zu haben im

Fabrikslager „Dobropol"

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Gute solide Herrenstoffe für jeden Zweck, Damenstoffe für Mäntel und Kostüme, wollene Kleiderstoffe

empfiehlt zu mäßigen Preisen



Spezialität:

Leonhardtsche Waren.

Unser Geschäft

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler

Lodz, Gluwna-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI, Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie Nr. 17

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

ist nach Polen **zurückgekehrt.**

Empfängt täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.



Flügel, Pianos, Harmoniums

der Firma

August Förster, Georgswalde,

sind infolge herrlichen Tones und guter Ausstattung allgemein beliebt.

Alleinverkauf nur im Piano-Haus

CARL KOISCHWITZ

Lodz, Petrikauer 67. Tel. 54-78 u. 24-72.

Größte Auswahl in- und ausländischer Pianos am Platze.

Bequeme Zahlweise. Mäßige Preise. Streng reell. Fachmännische Bedienung.

Uhren- und Juweliergeschäft

A. CWAJGENBAUM

Główna 61

empfiehlt zu guten Bedingungen plattierte Tischbestecke, Wand- und Taschenuhren, Wecker, Uhrketten, Trauringe, Ohrringe usw.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Festgottesdienst an . des 53 jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr; 10 Uhr Haupt- und Festgottesdienst anl. des 2t jährigen Jubiläums des Jungfrauenvereins, Beichte nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — Vikar Ludwig; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat. 9.30 Uhr Konfirmation der 2. Gruppe — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Spracht — P. Kotula.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst — Vikar Ludwig. Donnerstag 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner 4. Sonntag, 4 Uhr Jubiläumsfeier des Jungfrauenvereins.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Vikar Ludwig.

Kantorat Baluty Zgwiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — Vikar Berndt; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich. 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, Konfirmation — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — Vikar Lipski. Montag, 8 Uhr Missionsstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — Vikar Lipski; 12 Uhr polnischer Gottesdienst — Vikar Lipski.

Stadtmissionssaal. Sonntag: 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Vikar Lipski. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — Vikar Berndt. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — Vikar Lipski.

St. Matthäisaal. Sonntag, 7 Uhr Stiftungsfest des weibl. Jugendbundes — Pastoren Berndt, Dietrich, Lipski und Schedler. Montag, 6 Uhr Frauenbund; 7 Uhr Männerverband. Donnerstag, 10 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — Vikar Berndt.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. O. Lenz; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske.

Alexandrowska 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Clause; Sonntagsschule 2.30 Uhr; Jugendstunde 6.30 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr Gebetstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sonnabend, 7 Uhr Bibelstunde Wulczanska 123.

Radogoszcz — Bethaus. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Vikar Jungto.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Nachfeier der Konfirmation.

Evangelische Brüdergemeinde, Lodz, Jeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 10.45 Uhr Schwesternfest; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Donnerstag, 6 Uhr Morgensegen, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk; 4 Uhr Vorwahlversammlung.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Predigt — Kand. Kräter. Donnerstag, 2.30 Uhr Predigt — Pfr. Stähelin.

Jugendbund für E. C., Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 49. Sonntag, 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation.




Große Auswahl inländ. u. ausländ. Kinderwagen, Metallbettstellen, amerik. Wringmaschinen, Polstermatratzen, sowie Drahtmatratzen „Patent" nach Maß für Holzbettstellen kann man am billigsten und vorteilhaftesten kaufen im

Fabrikslager „Dobropol"

Lodz, Piotrkowska 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Suche für meinen **kleinen Haushalt** besseres

Mädchen oder Frau

welche gut kochen kann. Petrikauer 174, linke Offiz., 2. Etage.

Wohnungstausch

Wer tauscht mit einer Wächterstelle in einem ruhigen kleinen Hause gegen eine mittlere Wohnung in der Stadt? Zu erfahren täglich ab 7 Uhr abends. Lodz, Gdanska 140, W. 7.

Zahnärztliches Kabinett

Gluwna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dnia 30 kwietnia do 6 maja 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45. 18.45 i 21

Wolna przeróbka monumentalnego dzieła J. W. Goethego **FAUST**

W rolach głównych: Emil Jannings, Gösta Ekman, Kamilla Horn, Yvette Guilbert.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Dzieci Kapitana Granta

Obraz w 5 aktach wdł. pow. Juljusza Verné.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70. II—60. III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25. II—20. III—10 gr